

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochenttäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiebemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 231.

Elbing, Sonnabend, den 2. Oktober 1897.

49. Jahrgang.

## Die Flottenagitation.

Die neuen Marinepläne sind jetzt in der Hauptsache bekannt geworden. Es steht fest, daß dem Reichstag zugemuthet werden soll, in den nächsten 7 Jahren nicht weniger als 500 Millionen als einmalige Ausgabe für neue Schiffe zu bewilligen. Der „Roon der Marine“ verlangt für Schiffneubauten für 1898/99 eine Summe, die 50 Millionen nicht übersteigt, für die folgenden 6 Jahre etwas mehr als 60 Millionen Mark. Daraus ergibt sich für die 7 Jahre eine Gesamtsumme von 410 Millionen Mark, wozu noch das „Etwas mehr“ kommt, um welches die angegebene Summen jährlich überliegen werden. Da nun außerdem die in den letzten Jahren des Septennats in Angriff genommenen Schiffneubauten natürlich nicht bis zum Schluß des Jahres vollendet sind, so ergibt sich mit Hinzurechnung der in spätere Zeit reichenden Folgeraten die Gesamtsumme von 500 Millionen, eine halbe Milliarde Mark. Die deutschen Steuerzahler haben sich schon darauf eingerichtet, daß diese ungeheure Summe aus ihrer Tasche bezahlt werden muß, wenn die von ihnen gewählten Volksvertreter nicht dem einseitigen Flottenenthusiasmus einen energischen Dämpfer aufsetzen.

Von der Regierung und den Marineoffizieren wird die Agitation für diese neuen Flottenpläne mit „Goldstampfen“ betrieben. Die Kreisblätter sind seit einiger Zeit bereits mobil gemacht worden, sie werden von der neu eingerichteten Prekstelle des Reichsmarineamts in Berlin mit Marineartikeln versehen, die mit allgemeiner Nebenart für die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung eintreten und die Parteien, die das Volksinteresse vertreten, schmähen und herabsetzen. Ihnen schließt sich der Chor der freiwillig regierungsfremden Blätter an, die alles vertreten, was von der jeweiligen Regierung gewünscht wird. Auch die nationalliberalen Blätter haben sich in der Mehrzahl bereits mit den neuen Plänen befreundet und theilnehmen sich mit Eifer an der Stimmungsmache. Die Presse der Kolonialschwärmer legt sich mit besonderer Eile ins Gesecht, nachdem die deutsche Kolonialgesellschaft sich in aller Form für die neuen Pläne begeistert hat. Die Kolonialschwärmer haben in Berlin bekanntlich sogar eine Volksversammlung abgehalten, an der in der großen Mehrzahl aber nur Beamten und Militärs theilgenommen haben, die natürlich für eine Resolution zu Gunsten der Flottenvermehrung stimmten und von dieser patriotischen That sogleich dem Kaiser Kunde gaben. Die „Alldeutschen Blätter“, das Organ des Alldeutschen Verbandes, liefern zu der Marine Diskussion die dümmsten Beiträge. So wurde dort ein angeblicher Brief aus San Francisco abgedruckt, welcher der deutschen Flotte die Aufgabe stellt, auch mit der Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika Seeschlachten liefern zu können. Ueberhaupt schüren die Flottenchwärmer in bedenklichster Weise die Neigung, überall Handel anzufangen und deutsche Kriegsschiffe hinzuschicken, wo etwas los ist in der Welt. Aus Anlaß der Ermordung des Landeshauptmanns v. Hagen auf Neu-Guinea wurden Klagen darüber geführt, daß Deutschland bei Neu-Guinea nur drei Kriegsschiffe habe, während England auf der australischen Station nicht weniger als 11 Kriegsschiffe gegenwärtig in Dienst habe und außerdem vom australischen Hilfsgehwader fünf Schiffe; daß der ganze Kontinent von Australien und außerdem die größeren Inseln England gehören, während Deutschland nur einige werthlose Inseln besitzt, kommt dabei dem Artikelschreiber nicht in den Sinn. Was aber hat überhaupt die Ermordung des Landeshauptmanns mit der Marine zu thun? Auch wenn die ganze deutsche Flotte vor Neu-Guinea geankert hätte, hätte der Landeshauptmann doch ermordet werden können, weil er bei der Verfolgung ausgebrochener Sträflinge von einem derselben, welcher ein deutsches Gewehr gestohlen hatte, niedergeschossen wurde.

Die Stimmungsmache für Flottenpläne wird auch von Vereinen und Versammlungen betrieben. In Kriegervereinen treten Banberredner auf, die Resolutionen zu Gunsten der Flottenvermehrung fassen lassen. Kriegervereine sollen keine Politik treiben, aber die Flottenagitation in den Kriegervereinen wird von den Regierungsorganen ruhig geduldet und sogar noch gefördert. Bei Jahrestreffen und Festessen werden von hochstehenden Beamten Neben gehalten, die an den Patriotismus appelliren und den Marineenthusiasmus zu heben

suchen. Vorläufig stehen wir erst am Anfang dieser Wähleret, und es ist schon schlimm genug! Wird der Reichstag aufgelöst — und das ist sicher, wenn diese Pläne ernstlich von der Regierung verfolgt werden — so haben wir eine Agitation zu erwarten, gegen die der Septennats-Rummel das reine Kinderpiel war.

Die Volksparteien haben die Pflicht, mit aller Energie und so frühzeitig wie möglich den Kampf aufzunehmen. Das Volk muß aufgeklärt werden, um was es sich handelt. Zerrißnen über die angebliche Vernachlässigung der Flotte in den letzten Jahren ist eine einfache Rechnung entgegenzustellen, daß in den acht Jahren 1882—1890 für die Marine im ganzen 385 Millionen verandt worden sind, während in den Jahren von 1890—98 die Aufwendungen sich auf 687 Millionen belaufen. Darunter beanspruchten die einmaligen Ausgaben in den acht zurückliegenden Jahren 112 Millionen oder durchschnittlich 14 Millionen, während in den letzten acht Jahren diese Summe 283 Millionen oder durchschnittlich 35 Millionen betrug. Jetzt will Herr Tirpitz diesen Durchschnitt von 35 Millionen allein für Schiffsbauten auf „etwas mehr als 60 Millionen“ steigern. Da dazu aber noch das übrige Extraordinarium der Marine kommt, so verlangt der Tirpitz'sche Plan ein Extraordinarium von jährlich 70—80 Millionen für die Marine, das ist mehr als das Doppelte, als in dem Durchschnitt der letzten acht Jahre bewilligt ist, und das Fünf bis Sechsfache von dem, was in den Jahren 1882 bis 1890 im Extraordinarium verandt wurde. Das ist mehr als zuviel! Das kann das deutsche Volk nicht leisten!

## Zum Brausteuerprojekt.

Das „Dresdener Journal“ schreibt: Gegenüber der von einem Theile der Tagespresse gebrachten Sensationsnachricht, daß die Einführung von Staffelfagen für die Brausteuer und eine Erhöhung der jetzigen Brausteuererläge geplant sei, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen von einer solchen Maßnahme nicht das Mindeste bekannt ist. Ein durchaus irriger Weise in diesem Sinne geäußerte Erlaß der hiesigen Zoll- und Steuer-Direktion an die untergeordneten Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Ämter hat lediglich den Zweck verfolgt, Unterlagen für die Beurtheilung zahlreicher noch unerledigter, an den Reichstag gerichteter Petitionen von den Brauereibesitzern zu gewinnen, von denen der eine Theil die Einführung von Staffelfagen lebhaft befürwortet, der andere eine solche Maßregel heftig bekämpft, während beide Theile vermeintliche Wirkungen der bairischen Staffelfäge als Beweismaterial für ihre Ansichten zu verwerten suchen. Die Handels- und Gewerbe-Kammer um ihr Gutachten zur Sache zu ersuchen, lag kein Grund vor, und war auch von der vorgelegten Behörde weder veranlaßt noch beabsichtigt. Wenn dies von Seiten einer einzelnen Steuerbehörde gleichwohl geschehen und hierdurch zur Entstehung des, übrigens den Stempel der Unwahrscheinlichkeit von Haus aus tragenden Gerüchtes Anlaß gegeben worden ist, so hat doch die betreffende Behörde eben lediglich in gänzlicher Verkennung des Zweckes der getroffenen Anordnungen gehandelt.

Demgegenüber theilen wir die Einleitung des schon erwähnten Rundschreibens einer sächsischen Gewerbe-Kammer an hervorragende Personen der Brauindustrie in Bezug auf eine Staffelfage und Erhöhung der Brausteuer mit. Es heißt dort: „Nach einer Meldung des königlichen Hauptzollamts zu . . . wird beabsichtigt, unter Umständen eine Staffelfage der Brausteuer einzuführen. Wir sind zu dieser Angelegenheit um unser Gutachten ersucht worden. Bevor wir dies erstatten, ersuchen wir Sie . . . um ihre gefällige ausführliche Anschauung in dieser Sache.“ Es werden dann Fragen gestellt und wird angegeben, daß die Staffelfäge 5 bis 6,50 Mk. betragen. Das Rundschreiben der Steuerbehörde ist eine an sämtliche Hauptzollämter des Königreichs Sachsen gerichtete Verfügung der königlichen Steuer- und Zoll-Direktion in Dresden, gez. v. Löße, vom 19. August 1897, die in der neuesten Nummer der „Allg. Brauer- und Hopfenztg.“ veröffentlicht wird.

Die Brauer werden trotz des Dementis des „Dresdener Journals“ gut thun, auf der Hut zu sein.

## Sozialdemokraten hinaus!

Das Vorgehen des Landraths v. Stülpnagel gegen den freisinnigen Gemeindevorsteher Schulke-Nahmisch kam am Mittwoch vor dem Kreisaußschuß zu Belgig zur Verhandlung. Bekanntlich wurde Schulke-Nahmisch, der einer Frau Palm, die früher in der sozialdemokratischen Bewegung hervorgetreten war, in seinem Privathaus zu Regen Wohnung gegeben hat, durch Verfügung des Landraths, Geheimen Rathes v. Stülpnagel vom Amt enthoben, da er sich geweigert hatte, die Frau Palm binnen drei Tagen aus dem Hause zu entfernen. Den Vorstoß führte Landrath von Stülpnagel, der die Amtsenthebung des Herrn Schulke seiner Zeit verfügt hat. Die Staatsanwaltschaft vertrat der Kreissekretär Kanzleirath Lange. Herrn Schulke stand als Verteidiger zur Seite der Reichstagsabg. Albert Träger aus Berlin. Die Verhandlung fand, wie alle Disziplinarsachen, unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Vertreter der Klage führte aus, daß nach dem eigenen Zugeständnisse des Schulke er gewußt habe, daß Frau Palm eine sozialdemokratische Agitatorin sei, die in Lehm keine Wohnung mehr bekommen konnte. Dadurch, daß er sich bereit finden ließ, ihr Wohnung zu geben, habe er den sozialdemokratischen Bestrebungen Vorschub geleistet, und dies genüge schon, seine Entfernung aus dem Amte zu rechtfertigen. Rechtsanwalt Albert Träger als Verteidiger Schulkes führte aus, daß Schulke sich bisher in „impeccabilis“ geführt habe. Es stehe ihm wie jedem Privatmann das Recht zu, seine Wohnung zu vermieten, an wen er wolle, und dies Recht habe er durch Vertrag vom 25. Juni mit Frau Alma Palm ausgeübt. In der Wohnung seines andern Miethers, des Rentners Müller, der nöthigenfalls als Zeuge mit zur Stelle sei, habe Schulke bei Abschluß des Vertrags Frau Palm geragt, ob sie noch der sozialdemokratischen Partei angehöre; sie habe erklärt, dies sei nicht mehr der Fall. Unmöglich sei es gewesen, in drei Tagen, wie dies der Landrath verlangt habe, Frau Palm aus der Wohnung zu entfernen, weil der Kontrakt auf ein Jahr laute. Der Hauptvorwurf, daß Schulke der sozialdemokratischen Partei Vorschub geleistet habe, sei nicht stichhaltig, denn irgendwo müsse die Frau, die sich und ihre Kinder ehrlich ernährt, doch wohnen, und wenn Schulke sich vorher vergewissert habe, daß die von ihm vermietete Wohnung nicht zu agitatorischen Zwecken benutzt würde, habe er vollkommen seiner Pflicht genügt. Nach der politischen Richtung seiner Miether habe er keine Berechtigung zu fragen, deshalb beantrage er, Schulke im Amte zu belassen. Schulke gab hierauf die Erklärung ab, daß er sein Möglichstes thun werde, Frau Palm, sobald er das Kündigungsrecht habe, aus dem Hause zu entfernen. Nach längerer Berathung erkannte der Kreisaußschuß auf Amtsentfegung des Schulke. Es wurde in dem Vermieteten der Wohnung an Frau Palm eine grobe Verletzung seiner Pflicht als Ortsvorsteher gefunden. Er habe dadurch bewußtgemachten die sozialdemokratische Thätigkeit der Frau Palm befördert, während er dazu berufen sei, bei der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung mitzuwirken. Gegen das Urtheil wurde sofort das Rechtsmittel der Berufung an das Obergericht in Berlin angemeldet.

In Konsequenz des Urtheils des Kreisaußschusses mußte auch ein Ortsvorsteher, der an Sozialdemokraten Lebensmittel verkauft oder ihnen Bekleidungsgegenstände liefert, seines Amtes entsetzt werden.

## Deutschland.

Berlin, 30. September.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Geh. Ober-Regierungsrath Professor Dr. Hinzpeter zu Bielefeld der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Krone verliehen worden.

Der außerordentliche Gesandte am schwedisch-norwegischen Hof Graf v. Bray-Steinburg ist behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung von diesem Posten abberufen worden.

Bei der heute stattgehabten Landtags-Erstaahl im Wahlkreis Greifenberg-Kammin wurde Oberstleutnant v. Normann-Barkow (konserv.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

In der erneuerten Verhandlung der Verleumdungsklage des Pfarrers Witte gegen den Hofprediger a. D. Stöcker erkannte heute das hiesige Landgericht II auf Aufhebung des ersten Urtheils, nach welchem Stöcker wegen einfacher Verleumdung

zu 500 Mark verurtheilt war. Heute wurde Stöcker freigesprochen. Sowohl die Kosten des Verfahrens als die Stöcker erwachsenen notwendigen Auslagen wurden dem Pfarrer Witte auferlegt. In der Begründung des Urtheils heißt es: Das Gericht halte es nicht für erwiesen, daß Stöcker den bekannten Brief an den Schneider Grüneberg geschrieben habe, dessen ganzes Auftreten höchst zweifelhaft sei. Wahrscheinlich sei, daß Frau Witte das Opfer einer Täuschung eines Fälschers geworden. Stöcker habe sich objektiv zweier Verleumdungen schuldig gemacht, jedoch billige ihm das Gericht in vollem Umfange den Schutz des Paragraphen 193 zu.

Eine für Reichstagsabgeordnete bedeutsame Rechtsfrage wurde in einer gestern vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Reichstagsabgeordneten Richard Fischer verhandelten Anklage wegen Vergehens gegen § 12 des Vereinsgesetzes erörtert. Er ist beschuldigt, in einer Versammlung als Redner aufgetreten zu sein, welche öffentliche Angelegenheiten behandelte, dessen ungeachtet aber polizeilich nicht angemeldet worden war. Es handelte sich um eine Zusammenkunft von Vertrauensmännern des 2. Berliner Wahlkreises, die am 10. Februar 1896 im Währingischen Lokale stattfand und von Beamten der politischen Polizei unter Führung des Kriminalkommissarius Schöne überwacht worden war. Das Verfahren gegen Fischer ruhte bis zum Schluß der Reichstags-Session, dann erst ist am 6. September die Anklage erhoben. Der Angeklagte behauptet, daß damals der als Kellner verkleidete Schutzmann Haase gerade in dem Augenblick in den Saal gedrungen sei, als er über die Prekmission gesprochen habe. — Rechtsanwalt Freudenthal erhob den Einwand der Verjährung und begründete ihn, wie folgt: Der § 31 der Reichsverfassung laute: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn er bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird.“ Dies treffe hier durchaus zu. Der Angeklagte sei „auf frischer That“ ertappt worden, das Verfahren gegen ihn hätte also trotz der Reichstags-Session fortgeführt werden können, es durfte nicht bis nach Beendigung der Session ruhen, sondern es hätte die Genehmigung des Reichstages nachgeholt werden müssen. — Der Staatsanwalt war anderer Meinung. Der Gerichtshof kam im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Verteidigers zu der Entscheidung, daß die Verjährung eingetreten und deshalb das Verfahren einzustellen sei.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In den Trinkprüchen, welche Kaiser Franz Josef und der König von Rumänien bei der Galatafel in Budapest austranken, kam der Gedanke zum Ausdruck, daß der Besuch des rumänischen Herrscherpaares dazu beigetragen habe, die zwischen beiden Staaten bestehenden ausgezeichneten Beziehungen noch mehr zu festigen. Der Abschied der Monarchen bei der Abreise des rumänischen Königspaares gestaltete sich sehr herzlich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ermächtigte gestern unter lebhaftem Beifall und Händeklatschen den Präsidenten Kathrein, dem Kaiser anlässlich seines Namensfestes die Gefühle der Loyalität und innigsten Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Hierauf fand die namentliche Abstimmung über vollinhaltliche Aufnahme einer Petition gegen die Sprachenverordnung in das Protokoll statt. Der Antrag wurde angenommen. Dann wurde die Berathung der Nothstandsanträge fortgesetzt.

Das klerikale „Vaterland“, welches nach dem Duell Baderi-Wolf eine scharfe Sprache gegen Baderi führte und ihm die Verletzung sowohl der staatlichen als der kirchlichen Gesetze vorwarf, schreibt jetzt: „Wir wissen bestimmt, daß Se. Exzellenz Minister-Präsident Graf Baderi sich mit der Kirche verjöhnt hat.“ Dadurch wird die Meldung bestätigt, daß Baderi durch Vermittelung des Wiener Erzbischofs vom Papst die kirchliche Absolution für das Duell erhalten hat.

Türkei.

In Konstantinopel verlautet, die Pforte habe gegen die in Philippopel und anderen Punkten Ostrumeliens begonnenen Befestigungen protestirt, welche eingestellt worden seien.

# Aus den Provinzen.

**Briefen.** 28. September. Herr Thierarzt und Schlachthausverwalter Uhl feierte heute sein 50-jähriges Berufsjubiläum. Viele Glückwünsche waren eingetroffen, u. a. von dem westpreussischen Thierärzterverein.

**(1) Liebesmühl.** 29. Sept. Den Arbeiter Daniel Sabotta'schen Eheleuten in Bieberwalde ist anlässlich ihrer goldenen Hochzeit ein Unabengesehnt von 30 Mark bewilligt worden, welches ihnen bei der Feier am 3. Oktober durch Herrn Pfarrer Rauch ausbezahlt werden wird. Das Jubelpaar, 83 und 80 Jahre alt, erfreut sich einer großen Kräftigkeit. — Am 24. d. M. brannte es in der Mierau'schen Brauerei hier selbst. Den in der Brauerei beschäftigten Leuten gelang es nach 3 Stunden mühevoller Arbeit, das bereits im Dachgeschoss und im Kesselraum verheerend wirkende Feuer zu dämpfen. Gestern ertönte wiederum die Feuer-glocke. Die dem Mühlenbesitzer Schröder von hier gehörige Holländermühle stand in Flammen. Es war nichts zu retten möglich und sind ca. 70 Schffl. Malz mitverbrannt. Herr Schröder erleidet sehr bedeutenden Schaden, da die Mühle, welche nur mit 3000 Mk. versichert ist, incl. innerer Einrichtung den zweifachen Werth hatte. Es gewinnt den Anschein, daß die im vorigen Jahre an die Bewohner unseres Städtchens gerichtete Drohung: „Wir sind unserer dreifig, brennen wird es fleißig u.“ sich in diesem Jahre bewahrheiten soll.

**Aus dem Kreise Lutz.** 28. Sept. Die Pferdebesitzer unserer Umgegend werden von Pferde dieben so beunruhigt, daß sie keine Nacht ruhig schlafen können. So sind im verfloffenen Sommer in Karolinenhof acht, in Abl. Koblinken eins, in Kurzonken drei Pferde aus dem Stalle verschwunden. Ein neuer Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht in Pr. Höhe verübt. Es wurden dem Gutsbesitzer Herrn G. fünf werthvolle Pferde aus dem Stalle genommen. Die Diebe wurden beim Grenzübergange von der russischen Grenzbehörde bemerkt, und mußten zwei Pferde zurücklassen. Während die Grenzwache sich nun mit dem Einfangen der beiden Pferde beschäftigte, suchten die Diebe mit den anderen Pferden das Weite. Dem Herrn G. wurden wenigstens die beiden eingefangenen Pferde vom russischen Zollamte ausgeliefert.

## lokale Nachrichten.

Elbing, 1. Oktober 1897.

**Wuthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 2. Oktober: Wärmer, schön, wolfig, strichweise bedeckt mit Regen. Lebhaftige Winde. Vielfach Gewitter.

**Lehrerinnenprüfung und Abschiedsfeier.** Die gestern beendete Lehrerinnenprüfung im hiesigen Lehrerinnenseminar haben sämtliche junge Damen, die sich derselben unterzogen, bestanden. Die Namen derselben sind: Anderich, Bandow, Brüger, Florian, Forstreuter, Haffe, Hildebrandt, Juling, Lange, Liebau, Maties, Preßler, Schmidt, Schülke, Stobbe, Witting. Am Abend fand ein gemütliches Beisammensein in der Loge statt, zu dem auch das Lehrercollegium geladen war. Nach dem mit vielen Reden gewürzten Abendessen trug Fr. v. Wernsdorf-Peterkau einen selbstverfaßten Prolog in höchst schwingvoller Weise vor, dem ein reizendes Lustspiel sowie Couplets folgten, womit großer Beifall erzielt wurde. Ein flottes Längchen sowie Gesellschaftsspiele beschloffen die höchst gelungene Feier.

**Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der Vergänglichste, baut!** Die Wahrheit dieses Dichterwortes hat auch der Kapitän der kaiserlich chinesischen Marine Herr Lew Buah durch den Untergang des Torpedobootes S 26 erfahren. Herr Lew Buah hatte, wie wir erfahren, den Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der im Jahre 1894 während des Krieges zwischen Japan und China im Kriegshafen Wei-hai-wei kennen und als Seemann schätzen gelernt. Beide Männer verband seitdem eine herzliche Freundschaft, aber zu einem Wiedersehen kam es nicht, da der Herzog, als Herr Lew Buah mit Li-Hung-Tschang in Deutschland weilte, auf See war. In einem an Herrn Lew Buah gerichteten Brief vom 31. Juli dieses Jahres sprach der Herzog die Hoffnung auf eine Wiederbegegnung gegen Ende August bei Gelegenheit der Flottenmanöver in der Ostsee aus. Aber auch damals fand ein Wiedersehen nicht statt und jetzt beklagt Herr Lew Buah mit der deutschen Marine den Tod des jugendlichen Herzogs, durch den so viele Hoffnungen vernichtet sind.

**Gebildete Menschen,** Volksstück in 3 Akten von Victor Léon, mit welchem am heutigen Sonnabend die Saison in unserem Stadttheater eröffnet wird, wurde am Raimundtheater in Wien nahezu 100 Mal und in Berlin über 150 Mal zur Auf-führung gebracht, ein Erfolg, wie er bisher von keinem anderen Volksstück erreicht wurde und welchen auch die gesammte Presse einstimmig neben den Erfolgen von L'Arronge's „Mein Leopold“ und „Casemanns Lächler“ stellte. Den Stoff wie Figuren und Charaktere hat der Dichter aus dem alltäglichen Menschenleben entnommen und ein mit Ernst und Humor gewürztes Familienbild geschaffen, das durch seinen äußerst geschickten Aufbau und interessante Handlung die Spannung des Publikums bis zum letzten Acten des Vorhangs wach hält. — Wie in den vorhergehenden Jahren, so findet auch diese erste Vorstellung zum Besten des Theaterfundus statt, weshalb es wohl zu wünschen wäre, daß unser Theaterpublikum zu derselben vollständig erscheint, damit der auf sehr schwachen Füßen stehende Dekorationsfundus eine Auffrischung erfährt, deren er sehr bedarf.

**Stellenbesetzung.** Vor einiger Zeit wurde durch den Tod des Herrn Pfarrers Günther in Fürstena u hiesigen Kreises die Pfarrstelle frei. Diese Pfarrstelle gehört zu den gesuchtesten unserer Provinz und ist die Zahl der Bewerbungen um dieselbe deshalb auch eine recht große gewesen. Wie wir erfahren, hat die Stelle ein Einkommen

von ca. 9000 Mk. Die Stelle wird auch dadurch begehrenwerth, daß die Gemeinde nur klein und die Arbeiten deshalb nicht zu groß sind. Die Stelle ist dem schon betagten Superintendenten Herrn Rossek aus Gumbinnen verliehen worden.

**Größfeuer.** Auf dem Herrn Eduard Stach gehörigen Grundstück Danziger Straße 8a war gestern Abend 7 1/4 Uhr in der Fastagenfabrik Feuer ausgebrochen, das leicht gefährliche Ausdehnung hätte annehmen können, wenn es der Feuerwehr nicht gelungen wäre, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. In zwei durch eine Bretterwand getrennten Holzstockkammern, welche sich in einem aus Erdgeschos und Dachboden bestehenden Anbau an das Hauptgebäude der Fastagenfabrik befanden, brannten sämtliche zum Trocknen aufgespeicherten Holzvorräthe. Da auch die von der Trockenkammer durch die zwar massive Decke und den Dachboden ins Freie geführten hölzernen Luftschächte Feuer gefangen hatten, so verbreitete sich dasselbe auch über den Dachboden, so daß auch die Dachkonstruktion nicht unerheblich beschädigt wurde. Es gelang indessen, ein Uebergreifen des Feuers auf das angrenzende Kessel- und Maschinenhaus, welches mit der Fastagenfabrik unter demselben Dache liegt, zu verhindern. Die Entstehungsursache des Brandes ist vermuthlich darin zu suchen, daß Holzstücke und Sägespäne durch den aus Lattengitterwerk bestehenden Fußboden gefallen und mit den unter demselben liegenden Dampfheizkörpern in Berührung gekommen sind, wodurch sie sich entzündeten. Die Feuerwehr bediente sich zum Löschen des Feuers einer Spritze und eines Hydranten und konnte nach 2 1/2 Stunden Thätigkeit wieder von der Brandstelle abrücken.

**Im hiesigen städtischen Krankenstift** war ultimo August ein Bestand von 43 Kranken, der Zugang im September betrug 24 Kranke, der Abgang 47, von denen 39 als genesen entlassen und 8 gestorben sind. Es bleibt somit ultimo September ein Bestand von 20 Kranken. (14 männlich, 6 weiblich).

**Die große Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins,** der gegenwärtig in Berlin seine 50. Hauptversammlung abhält, im Betrage von 18000 Mk. erhielt die Gemeinde Jezewo in Westpreußen. Die Gemeinden Söflingen (Württemberg) und Trautenau erhielten je 6136 Mk.

**Eine Freundschaft für die Petroleum-verbraucher** bringt die „Berl. Volksztg.“ in folgender Mittheilung: In aller Stille hat sich ein Ereigniß vollzogen, welches für die Konsumenten Deutschlands ja von ganz Mitteleuropa von schwerwiegender Bedeutung ist. Man entsinnt sich der rücksichtslosen Veruche des amerikanischen Petroleum-Truists, den Preis dieses namentlich für die ärmere Bevölkerung unentbehrlichen Leuchtstoffes zu monopolisiren und in die Höhe zu schrauben. Der Versuch eines internationalen Truists scheiterte indessen, Rußland verweigerte seinen Beitritt dazu. Immerhin war die Konkurrenz des russischen Petroleum, welches hauptsächlich am Kaspischen Meere gewonnen wird, auf den mitteleuropäischen Märkten gegenüber dem amerikanischen dadurch erschwert, daß keine direkten Frachtsätze für Petroleum von den russischen Aufgabebis zu den deutschen Bestimmungsstationen bestanden. Bisher hatten die deutschen Bahnen die Genehmigung direkter Tarife für Petroleum abgelehnt. Nunmehr ist diese erfolgt. Direkte Tarife sind bereits zwischen Petrowsk am Kaspischen Meere sowie von den Wolga-Landungsplätzen Kamyschin, Saratow, Jarzyn und Michnij-Nowgorod nach den wichtigsten deutschen und niederländischen Stationen wie Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Magdeburg, Lübeck, Thorn, Breslau u. a. m. erstellt worden. Eine demnächst in Amsterdam zusammentretende Konferenz wird über die besonders wichtigen Ausfuhrtarife für russisches Petroleum nach Königsberg und Danzig Beschluß fassen. Damit ist der Gefahr einer künstlichen Hochhaltung der Petroleumpreise voraussichtlich gesteuert. Ohnehin wirken eine Reihe neuer Erfindungen im Beleuchtungsweisen, deren Wirkung heute noch nicht zu übersehen ist, dahin, die Leuchtstoffe zu verbessern und infolge der gegenseitigen Konkurrenz auch zu verbilligen.

**Die westpreussische Ärztekammer** tritt in der ersten Hälfte des Oktober in Danzig zusammen, um über den vom Kultusminister vorgelegten Entwurf zur Neuorganisation der ärztlichen Ehrengerichte zu beraten. Wie verlautet, verhalten sich die Westpreussischen Ärzte zu dem Ministerial-Entwurf ablehnend.

**Falsche Zwanzig-Markstücke** sind in letzter Zeit im Verkehr aufgetaucht. Die Fälschungen sind den echten Münzen ziemlich gut nachgebildet und nur bei genauer Prüfung als falsch zu erkennen. Sie haben das Gewicht der echten Münzen und sind aus einer Mischung von Kupfer und Blei mit starker Vergoldung hergestellt. Sie tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1883. Ein besonderes Kennzeichen besteht darin, daß der Kopf und die obersten Federn der Fänge des Adlers nicht so scharf, wie bei den echten Goldstücken ausgeprägt sind und sich von dem Untergrund nur wenig abheben.

**Nach der Gefinbeordnung** dürfen sich Kinder, die noch unter väterlicher Gewalt stehen, nur mit Einwilligung des Vaters vermieten. Diese Einwilligung ist nach einer von der „D. Jur.-Ztg.“ mitgetheilten Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts an eine bestimmte Form nicht gebunden, sie braucht namentlich nicht in der Gestalt eines schriftlichen Bewilligungsscheines abgegeben zu werden. Vielmehr bedarf es nur der zuverlässigen Feststellung, daß der Vater mit dem Eintritt des Kindes in den Gefinbedienst einverstanden sei. Bisher wurde von der Polizei die schriftliche Erklärung des Vaters oder Vormundes verlangt.

**Ueber die Behandlung von Wildsendungen** hat die königliche Eisenbahn-Direktion zu Königsberg eine generelle Verfügung an die Abfertigungsstellen erlassen. Es heißt darin: Zur guten Erhaltung von Wildsendungen trägt es wesentlich bei, wenn sie auf den Güterböden und während des

Transportes hängend aufbewahrt werden. Wenn dies in Ermangelung der erforderlichen Einrichtungen und mit Rücksicht auf den Laderaum der Güterwagen auch nicht immer thunlich sein wird, so wird es doch in vielen Fällen um so eher angängig sein, als auf die Unterstützung der Interessenten bei dem Aufhängen größerer Wildsendungen auf den Güterböden, nöthigenfalls auch durch Hergabe geeigneter Stangen und dergleichen wohl gerechnet werden darf.

**„Du sollst heirathen!“** Ein älterer Mann zog, wie die „Kgsb. Allg. Ztg.“ erzählt, mit einem Widder zu einer Stadt Ostpreußens, der Mann hieß Claus, und er beabsichtigte, den Viehmarkt zu besuchen; die Steuern sollten bezahlt werden, und Grete, seine Frau, hatte gesagt, es wäre am besten, daß er sich auf den Weg mache. Da Claus sich nicht auf den Weg machte, sondern er während der nächsten Wochen Hausfrieden wünsche, so erhob er keinen Widerspruch und trollte von dannen. Auf dem Wege ging Claus und grübelte über seine heikle Lage und grämte sich besonders über Gretens Jähzorn gegen ihn. Der Widder nahm sich die Sache mehr gemüthlich und versuchte durch kleine Räute Claus von seinen trüben Grübeleien abzubringen, aber er gab dem Thier ab und zu einen Schlag und trollte weiter. Da auf einmal gab der Widder ihm einen so gewaltigen Stoß von hinten, daß er ein paar Schritte vorwärts flog und dann, so lang wie er war, zu Boden stürzte. Aber Claus war ein ruhiger Mann, er sammelte sich selbst wieder auf, schmunzelte über die Ausgelassenheit des Widders und raunte demselben zu: „Du schust di man verheirathen, denn leets du son Knab wull jien.“

## Eingefandt.

Die „Elbinger“ und „Altpreussische Zeitung“ berichten in ihren Nummern vom 26. September über die am Tage vorher stattgehabte Stadtverordnetenversammlung u. A. Folgendes:

- 1) Berichterstatter Meißner: „Quer durchschnitten werden die Bahnhofsstraße, der Neuf. Mühlen-damm und die Königsbergerstraße als drei von der Straßenbahn benutzte Straßen.“
- 2) „Die Straßen werden alle quer durchschnitten.“ Hieran anschließend wäre es erwünscht, darüber Aufschluß zu erhalten:  
1) Ob der Beschluß der Stadtverordneten auch dementsprechend auf den Bericht des Referenten hin gefaßt ist, d. h. ob nach dem Beschlusse die Bahn die Straßen nur quer durchschneiden darf;  
2) ob sich das Gerücht bewahrheitet, nach welchem die Bahn die Königsbergerstraße und die Sonnenstraße der Länge nach passiren soll.

(Wir glauben den Herrn Eingender dahin beruhigen zu können, daß die Stadtverordnetenversammlung keine Trace genehmigen wird, die geeignet wäre, den Verkehr erheblich zu stören. Jedenfalls wird die Bahn weder die Königsberger- noch die Sonnenstraße der Länge nach passiren. (D. R.)

## Telegramme.

**Berlin,** 1. Oktober. Die Gründung eines mitteleuropäischen Motoren-Vereins wurde gestern von einer großen Anzahl angesehener Firmen und Interessenten im Hotel Bristol vollzogen. Der Zweck der Vereinigung ist, den automobilen Fahrzeugen, als Dampfbusse, Droschken, Equipagen, Handwagen, eine größere Bedeutung in den Ländern des Continents zu sichern und das Publikum in erhöhtem Maße für sie zu interessieren. Das Bureau der Versammlung wurde aus den Herren Oberbaurath Klose, General-Direktor Rathenau (Allg. Electricitäts-Gesellschaft) und Geheimen Kommerzienrath Glaser gebildet.

**Wien,** 1. Oktober. In Klattau in Böhmen fanden wegen eines Lohnkonfliktes zwischen einem jüdischen Händler und seiner Dienstmagd antisemitische Ausschreitungen statt. Der Pöbel zertrümmerte die Fensterscheiben im Hause des Händlers und beschädigte durch Steinwürfe die Einrichtung. Die Gendarmerie mußte einschreiten.

**Rom,** 1. Okt. Der „Popolo Romano“ meldet: Parsons ist gestern von Suakin in Massaua eingetroffen, von wo er sich alsbald mit einem vom Kommandanten von Massaua abgeordneten höheren Offizier nach Kassala begibt, um die Befestigungs- werke von Kassala und die Verpflegungsstationen entlang der Route von Adigrat am Gash-Flusse und im Gebiet von Kassala zu besichtigen. Der Oberst ist von der ägyptischen Regierung beauftragt, Vorverhandlungen einzuleiten für die Abtretung Kassalas und die Bestimmung der neuen Westgrenze von Erythraa. Der „Popolo Romano“ fügt hinzu, England, Egypten und Italien seien bereits einig über die Hauptfrage und es seien nur noch Formalitäten über die Rückgabe Kassalas zu erledigen, welche, wie man annimmt, vielleicht vor der ersten Hälfte des Monats Dezember vollendete Thatsache werden könnte.

**Athen,** 30. Sept., Abends 11 Uhr 40 Min. Das Cabinet hat in der heutigen Sitzung der Kammer nur die Minderheit erlangt. Es ist daher eine Ministerkrisis eingetreten.

**Athen,** 1. Oktober. Die Minister-Krisis ist unverändert noch vor der Annahme des Friedensvertrages entstanden. Dieselbe macht auf die öffentliche Meinung einen ungünstigen Eindruck. Der König bleibt heute in Latoi und wird erst

morgen hierher kommen, um die Demission des Cabinets entgegenzunehmen.

**Athen,** 1. Okt. In der gestrigen Kammer-sitzung erklärte der Ministerpräsident, die Kriegsentscheidung überstiege die Kräfte des Landes und die wirklichen Ausgaben des Feindes. Das Ministerium wolle zu seiner Rechtfertigung nur erklären, daß die Vermittelung der Mächte unmöglich war, weil die vorherige Annahme dieser Vermittelung als Bedingung für die Niederlegung der Waffen gestellt war und nur ein Wahrsinniger die Fortsetzung des Krieges wöllten konnte. Der Ministerpräsident stellt schließlich die Vertrauensfrage, welche jedoch abgelehnt wird. Das Zustandekommen eines Cabinets Delhannis gilt für unwahrscheinlich. Für wahrscheinlicher hält man ein Koalitionskabinet.

**Madrid,** 1. Okt. Die Königin empfing Sagasta und andere politische Persönlichkeiten. Man glaubt, daß im Cabinet Sagasta Gamazo das Ministerium des Aeußeren übernehmen wird.

**London,** 1. Oktober. Die Typhusepidemie in Madstone nimmt beständig zu. Bisher sind 1100 Erkrankungen und verschiedene Todesfälle verzeichnet.

**Rotterdam,** 1. Oktober. Der Uhrmacher Müller ermordete in einem Anfall von Wahnsinn Frau und Kind.

**New-York,** 1. Oktober. Der Oberarzt des Seespitaldienstes berichtet, daß bis gestern Abend in den Vereinigten Staaten 682 Fälle von gelbem Fieber vorgekommen sind, wovon 60 tödtlich ver-liefen.

**New-York,** 1. Okt. Der „New-York-Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Havanna, wonach General Weyler seine Entlassung eingereicht hat.

**Santiago,** 1. Okt. Der Oberbefehlshaber der chilenischen Armee, General Vaguedano ist gestorben.

**Bombay,** 1. Oktober. Die Pest ist in bedrohlicher Ausbreitung begriffen. In Bombay kamen in der letzten Woche 60 Todesfälle vor, auch in Karachi ist sie wieder aufgetreten.

**Tanger,** 1. Okt. Der spanische Kreuzer „Destructor“ wird heute Nacht hier erwartet. Er wird während der Dauer der Verhandlungen über die durch die Kiffpiraten hervorgerufenen Schwierigkeiten zur Verfügung des spanischen Gesandten gehalten werden.

## Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 1. Oktober, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse:	Deutschw.	Cours vom	30./9.	1.10.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe			102,90	103,00
3 1/2 pCt. „			103,10	103,10
3 pCt. „			97,20	97,10
4 pCt. Preussische Consols			103,00	103,10
3 1/2 pCt. „			103,20	103,10
3 pCt. „			97,40	97,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			99,80	99,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			100,00	100,00
Oesterreichische Goldrente			105,10	105,00
4 pCt. Ungarische Goldrente			103,40	103,40
Oesterreichische Banknoten			170,25	170,20
Russische Banknoten			216,90	216,95
4 pCt. Rumänier von 1890			90,70	90,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.			65,60	65,50
4 pCt. Italiensische Goldrente			93,80	93,70
Disconto-Commandit			209,40	209,60
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten			120,75	120,60

**Preise der Coursmäcker.**

Spiritus 50 loco	43,00	4
Spiritus 70 loco	—	4

**Königsberg,** 1. Oktober, 1 Uhr — Min. Mittags.  
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % ezel. Faß.

Loco nicht contingentirt	44,20	4
September	44,00	4
Loco nicht contingentirt	43,30	4
September	—	4

**Danzig,** 30. September. Getreidebörse.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogen. Factorei-Provision, usancemäßig v Käufer a. d. Verkäufer vergütet.  
Weizen. Tendenz: Flaue.

Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	185,00
„ hellbunt	165,00
Transit hochbunt und weiß	145,00
„ hellbunt	142,00

**Roggen.** Tendenz: Niedriger.

inländischer	127,00
russisch-polnischer zum Transit	93,00
Gerste, große (656—680 g)	140,00
„ kleine (625—660 g)	115,00
Safer, inländischer	134,00
Erbsen, inländische	130,00
„ Transitz	95,00
Rüben, inländische	230,00

**Spiritusmarkt.**  
Stettin, 30. September. Loco ohne Faß mit 70,00 A Consumsteuer 44,40.

**Danzig,** 30. September. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 63,00. nicht contingentirt loco 43,30 bezahlt.

**Zuckermarkt.**  
Magdeburg, 30. Sept. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 9,40—9,52. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 6,90—7,50. Watt. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,12—23,50. Melis I mit Faß 22,50—00,00. Still.

**Glasgow,** 30. Sept. [Schlußpreis.] Mixed numbers warvantes 44 sh 5/2 d. Ruhig.

## Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 10 A in Marken  
**W. H. Meleck, Frankfurt a. M.**

## Kirchliche Anzeigen.

**Am Erntedankfest.**  
**St. Nicolai-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Herr Kaplan Kranich.  
 Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.  
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Kiebes.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.  
 Nach der Predigt Prüfung der Confirmanden (Herbstabtheilung).  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Walleke.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Superintendent Schieffelder.  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.  
**St. Paulus-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Knopf.  
 Vorm. 11 Uhr: Beichte u. Abendmahl.  
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Reformirte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
 Nach der Predigt: **Communio.**  
 Sonnabend, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communio.  
**Wennoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garder.  
 Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Potin.  
 Jünglingsverein Nachm. 3-4 Uhr.  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

### Elbinger Standesamt.

Vom 1. Oktober 1897.  
**Geburten:** Schuhmacher Otto Siegmund S.  
**Aufgebote:** Eisendreher Febr. Schulz mit Emma Fechter. — Tischler Ferdinand Trautmann mit Barbara Kurfisch. — Arbtr. Hermann Engling-Gschenhorst mit Justine Hohmann-Elb. — Kupferschmied August Schmidt mit Antonie Schröter. — Mühlenbesitzer Isaac Wohlgenuth-Elb. mit Betty Kay-Kolberg.  
**Geschließungen:** Oberkellner Paul Paetsch mit Hedwig Majewski.  
**Sterbefälle:** Seefahrer Wilh. Schilfowski L. 9 M. — Arbtr. Joh. Schlee 82 J.

Allen denen, die bei dem Heimgange meiner Tochter **Paula** und bei deren Beerdigung so liebevoll ihre Theilnahme bewiesen haben, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.

Rudolph Liczewski.

## Stadt-Theater.

(Direction C. Beese.)

**Eröffnungs-Vorstellung.**  
 Vortheilsvorstellung für das Institut.  
 Sonnabend, den 2. Oktober:

**Gebildete Menschen.**  
 Volksstück in 3 Akten von Victor Léon.  
 (In Berlin und Wien über 100 Mal zur Aufführung gelangt.)

Sonntag, den 3. Oktober:  
**Großer Lacherfolg.**  
**Bocksprünge.**  
 Schwank in 3 Akten von Hirschberger und Kraatz.

Montag, den 4. Oktober:  
**Ultimo.**  
 Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.

Der Verkauf der Abonnement-Billets findet von 10-1 Uhr im Theater-Bureau statt.

**Kassenöffnung:** Vorm. 10-1 Uhr, Nachm. 3-4 Uhr, Abends 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
**Anfang 7 Uhr.**  
 Die Direction.

**Uhrmacherlehrling** kann treten **Max Schwarz**, Wasserstr. 24.

## Markthalle.

Sonnabend, den 2. Oktober cr.:  
**Abschiedsfränzchen**  
 der Rekruten.  
**Grosse italienische Nacht**  
 mit Ueberraschungen.  
**Polonaise**  
 bei bengalischer Beleuchtung, wozu Kuppen verschenkt werden.  
 Freunde und Kollegen werden hierzu eingeladen.  
**Das Comité.**

Wegen unseres Abschieds von Elbing zum Militärstande veranstalten wir  
 Sonnabend, den 2. Oktober  
 in  
**Schmidt's Etablissement „Regan“**  
 eine

**Rekruten-Abschieds-Soiree,**  
 zu welcher ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**  
 — Anfang 8 Uhr. —  
 Billets im Vorverkauf bei den Herren  
 Cigarrenhändler **Kräuse**, Friedrichstraße,  
 Dietschreit, Schiffbaustr.,  
 Barbier **Dreher**, Getreidemarkt, und in  
 „Regan“.

Sonnabend:  
**Rekruten-Abschiedsball**  
 im Etablissement Deutscher Kaiser-garten.  
**Das Comité.**

## Schillingsbrücke.

Sonntag:  
**Freiconcert m. Ball.**  
**Das Comité.**

**Bergschlösschen.**  
 Sonntag:  
**Tanz-Soirée.**  
**Das Comité.**

**Bekanntmachung.**  
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß von heute ab Anträge um **Anschluß** an die **städt. Wasserleitung** sowie um Begang neuer Rohr-strecken nicht mehr angenommen werden können.  
 Den bis jetzt eingelaufenen Anträgen wird, soweit es die Witterung gestattet, Folge gegeben werden.  
 Elbing, den 1. Oktober 1897.  
**Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.**

**Caffee's,**  
 hochfein im Geschmack, roh und geröstet,  
**Ital. Weintrauben,**  
 neue Dill- u. Senfgurken,  
 wie sämtliche  
**Colonialwaaren**  
 zum billigsten Preise empfiehlt  
**G. Siebert,**  
 Königsbergerstr. 77.

## Zum Wohnungswechsel

empfiehlt:  
**Petroleumkannen,**  
**Küchenlampen,**  
**Handlaternen,**  
**Haarbesen,**  
**Scheuerbürsten u. Bohner,**  
**Kleider- und Wischbürsten,**  
**Fensterleder- und**  
**-Schwämme,**  
**Tischmesser und Gabeln,**  
**Löffel,**  
**emailirtes und gusseiser-nes Kochgeschirr,**  
**Fussmatten aus Cocos u. Rohr,**  
 von 25 Pfennig an,  
 und sonstige Haus- und Küchen-geräthe

**Karl Steppuhn,**  
 „Alte Börse“.

**Rothwein**  
**Ungarwein**  
**Portwein**  
**Cognac**  
**ff. Rum**  
**ff. Liqueure**  
**Himbeersaft**  
 sowie sämtliche  
**Colonialwaaren**  
 empfiehlt  
**Felix Eisenack**  
 Junferstraße 61  
 im „Weißen Löwen“.

## Gebrannte Caffee's,

jeden Dienstag und Freitag frisch ge-brannt, ganz vorzügliche Qualität,  
 p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 M.  
**Chocoladen**  
 p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 M.  
**ff. Vanille-Bruchchocolade**  
 p. Pfd. 1,00 M.  
**Cacao's**  
 p. Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 M.  
 sowie sämtliche anderen **Colonial-waaren** in **unr. bester Qualität** zu **billigsten Preisen** empfiehlt  
**Eugen Lotto,**  
 Johannisstraße 13

**Herleshäuser**  
**Magentropfen**  
 in langjähriger Praxis erprobt gegen  
 Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack,  
 übertriebenen Appetit, Aufstoßen,  
 Sodbrennen, Kolikschmerzen, Uebel-keit, Erbrechen, Kopfschmerz, Sarti-leibigkeit, Hämorrhoidal-Leiden.  
 Besonders wirksam selbst in acuten Fällen, wie chronischen Magen-, Leber-, Milz- und Nierenleiden, Athmungsbeschwerden, Herzklappen-, Migräne etc.  
 Die Bestandtheile dieser Tropfen bilden eine solche harmonische Ver-bindung medicinischer Kräfte und sind die Zugabe von so vorzüglich gewählter, daß sie unbeanstandet vom schwächsten Magen, vom Kinde so gut wie vom Greise genommen werden können. **Herleshäuser** kurz die **Magentropfen** sind ein **Hausmittel** **ersten Ranges** und sollten in keiner Familie fehlen. Sie wirken unbedingt schmerzlinde-nd und selbst in veralteten Fällen genügt oft eine kurze Kur.  
 Preis pro Flasche mit Schup-marke nur M. 1.—. Zu haben in den Apotheken.  
 In Elbing Kgl. priv. Apotheke zum **Schwarzen Adler.**  
 Zusammen setzung: Rept.: Enzianwurzel 45 gr, Tausendgülden-kraut 30 gr, Pomeranzenschale 35 gr, Zitterwurzel 10 gr, Ingwer 8 gr, Galgantwurzel 4 gr, Kardamon 4 gr, Zimmt 25 gr, Chinarrinde 36 gr, Aloe 9 gr, Rhabarber 5 gr, Absynth 25 gr, Baldrian 10 gr, Kalmus 20 gr, verdünnter Weingeist 2000 gr, verdünnte Salzsäure 100 gr, Pepsin 10 gr.

# Neuheiten

für Herbst und Winter.

## Winter-Paletots,

neueste Façons — moderne Farben  
**10-36 Mark,**

## Herbst- und Winter-Anzüge,

elegante Formen — in neuesten Stoffen  
**9-30 Mark,**

## Hohenzollernmäntel


mit voller Pelzlinie zum Abknöpfen,  
 aus grauen, schwarzen und modefarb., glatten und gerauhten Stoffen  
**18-45 Mark**  
 empfiehlt in großer Auswahl

# Gustav Jacoby

Alter Markt 40.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacoby**, Berlin, Liniestr. 126, an der Gr. Friedrichstrasse, bekannt durch langjährige Lieferungen an Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, versend. die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone“** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **M. 50**, Vorzugsschiffen-Maschine Ausstattung **M. 45**. **Wierwöchentliche Probezeit; 5 jährige Garantie.** Ringschiffen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria - Fahrräder** für Herren und Damen von **M. 165** an. — Beste Erfindung, die Pneumatics bei Luftentwehung **ohne Heraus-nehmen** dicht zu machen. **Diert. franco.**

**Pianos,** neu, 124 cm hoch, mit leichter Spielart und kräftigem Ton empfehle für **M. 375**.  
**H. Abs Wwe.,** Alter Markt 3.



MÜNCHNER JUGENDWOCHENSCHRIFT  
 FÜR KINDERLEBEN  
**Jugend**  
 QUARTAL M. 3 NUMMER 30 PF.  
 ZU BEZIEHEN DURCH  
 ALLE BUCHHANDLUNGEN, POSTAMTER  
 UND ZEITUNGSVERKAUFER.  
 G. HIRTH'S VERLAG IN MÜNCHEN

Die billigsten und besten  
**Bierdruckapparate**  
 für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen  
**A. Krause, Zempelburg.**  
 Katalog gratis und franco.

**Bettfedern**  
 in größter Auswahl am Platze zu allen erdenklichen Preisen, wirklich billig.  
 Desgleichen empfehle:  
**Betteinschüttungen,**  
 federdicht, von 0,25 an,  
**Bettbezüge,**  
 waschecht, breit, von 0,20 an,  
**Bettdecken,**  
 sehr groß, von 1,50 an,  
**Boye**  
 in blau und roth, von 0,50 an,  
**Flanelle**  
 in jeder Farbe von 0,40 an,  
**Tricotagen,**  
 als Hemden, Hosen und Unterzüge in jeder Größe und Preis für Damen, Herren und Kinder.  
**Otto Reuter,**  
 Brückstraße 6.

**Künstliche Zähne**  
 unter mehrjähriger Garantie,  
**Blombiren** etc.  
**Adolf Bukau**  
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

## COUPEE-Schrecken

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand erwäth, wo der kleine Schreihaß steckt. Gegen Einsendung von **M. 1,20** in Briefmarken erfolgt Frantoflieferung.  
**H. C. L. Schneider,** Berlin W.  
 Frobensstraße 26.

## Manufaktur

(ganze Bogen)  
 ist wieder zu haben in der  
**Exped. der „Altpr. Ztg.“**

## Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

## Malergehilfen

verlangt **O. Pultar,**  
 Neustädtische Wallstr. 9.

## Züchtige Malergehilfen

und Anstreicher  
 braucht **Richard Weiss' Wwe.**

**4 bis 5 Tischlergehilfen** finden Beschäftigung. **Holländ. Chaussee 15.**

**Eine Parterre-Wohnung** mit 3 Zimmern, Veranda, Wasserleitg. u. Garteneintritt ist von sofort z. vermieten. Wohnung befindet sich **Königsbergerstr. 19.** Näheres im **Gewerbehau.**

**Einen kleinen Laden** nebst Wohnung, auf Wunsch mit großer Werkstätte hat abzugeben **Junferstraße 53, 1 Tr.**

**Verkaufs- u. Lagerkeller** sofort zu vermieten. **Junferstraße 18.**

**Ein Clavier** Tafelformat billig zu verkaufen. **Gr. Wunderberg 39**

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 4. Oktober verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

### Alter Markt No. 3,

woselbst ich ein **neues Atelier** in modernster Construction errichte.

Hochachtungsvoll

### Franz Surand, Photograph.

## Badeanstalts-Übergabe.

Die seit 50 Jahren in meiner Familie und meinem Besitze befindliche Badeanstalt „**Johannisbad**“ habe ich mit dem heutigen Tage an Herrn **Hermann Grimm** abgegeben.

Indem ich hierdurch Allen denjenigen, welche mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützt haben, dafür meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe Vertrauen auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

**Marie Bunkowski.**

Bezugnehmend auf obige Annonce werde ich eifrigt bemüht sein, bei promptester Bedienung und peinlichster Sauberkeit das Wohlwollen der geehrten Kundschaft zu erwerben suchen, und bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Elbing, den 1. October 1897.

**H. Grimm,**  
Bademeister und Masseur.

## August Wernick Nachf.,

Inh.: **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,  
empfehl

### Gardinen, Portièren, Tischdecken, Möbelcrèpes

in neuen eleganten Mustern.

### Teppiche

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten  
mit unbedeutenden Webefehlern  
verkaufe aussergewöhnlich billig.

## Zur Herbst- u. Winter-Saison

alle Neuheiten in

### Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffen

in reichhaltigster Auswahl bei billiger Preisnotirung empfiehlt

### A. Glagau,

Alter Markt 38.

Sämmtliche Herren-Garderobe „nach Maß“ wird nur unter Garantie „tadellos“ abgegeben.

## Bindfäden

en gros & en detail.

Paet-Bindfäden bis zu den feinsten,  
gebleicht und in allen Farben, sowie  
Sandgespinste, eigenes Fabrikat,

offerirt billigst

### Carl Steppuhn,

Alte Börse.

Prima englische, grusfreie

## Antracitkohlen,

für Dauerbrand-Ofen, sowie für Cadé-Ofen,  
traf ein Segler ein und empfehlen selbe zu billigem Preise.

### Gebr. Jlgner.

## Sämmtliche Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison

in Modellhüten, Filzhüten in reichhaltigsten Farben und  
Formen, Ballblumen, Schleiern, Rüschen u. s. w.

sind eingetroffen und empfehlen

### Reuter & Sauerweid,

Brückstraße Nr. 25.

## Bilder

jeder Art werden in kürzester  
Zeit **sauber** und **billig** ein-  
gerahmt bei

**A. Birkholz,**  
Elbing, Kettenbrunnenstr. 5.

Nur Fischerstrasse 16-17.

## Elbinger Tricotagen-Fabrik M. Rube Wittwe

(Inh.: **Arthur Niklas**),

Fischerstraße 16/17.

Zeige hiermit den Eingang sämtlicher

## Wolle, Unterkleider u. Wollwaren

für den Herbst- und Winterbedarf ergebenst an. Ebenso halte

## Strickwaaren eigener Fabrikation

jeder Art in reichhaltigster Auswahl vorräthig.

## Neuheiten

in Damen-Blousen, Tricot-Tailen, Golf-Blousen, Kinder-Aleidchen, Knabenanzügen,  
Corsetts, Velour- und Strick-Röcken, Taillentüchern, Jäckchen, Mützen, Röcken,  
Strümpfen und Handschuhen

sind eingetroffen.

Durch Baareinkäufe grösserer Posten in den ersten Fabriken des  
In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, nur vorzügliche Waaren  
zu den billigsten Preisen abgeben zu können.

Ein Strumpf kennzeichnet meinen  
Ladeneingang.

Einzigige Verkaufsstelle:  
16/17. Fischerstraße 16/17.

M. Rube Wittwe  
Inh. Arthur Niklas  
16/17. Fischerstr. 16/17.

Alleinverkauf von **Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.**

Nur Fischerstrasse 16-17.



Kinder-Aleidchen.



Damen-Blousen.

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

## Die Seetüchtigkeit der deutschen Torpedoboote.

Aus Anlaß des Unfalles, der das Torpedoboot „S 26“ vor der Elbmündung betroffen hat, sind in einigen Blättern gegen die Seetüchtigkeit der deutschen Torpedoboote schwere Angriffe erhoben worden. Demgegenüber erhält die „Schles. Ztg.“ von unterrichteter Seite folgende Zuschrift, welche betont, daß die Seetüchtigkeit der deutschen Torpedoboote außer allem Zweifel steht:

Schon vor mehr denn 10 Jahren bewiesen unsere Torpedoboote ihre Leistungsfähigkeit in glänzender Weise, als Prinz Wilhelm (der jetzige Kaiser) und Prinz Heinrich bei ihrer Fahrt auf Torpedobootten nach England überaus stürmischen Wetter zu bestehen hatten. Vor einigen Jahren erregte es ferner allgemeines Aufsehen, als nach Schluß der Herbstmanöver der damalige Capitain-Lieutenant Becker bei heftigem Sturm eine Torpedoboots-Division von Kiel nach Wilhelmshaven um das gefährliche Stagen herum führte. Eine weitere Probe seiner guten See-Eigenschaften legte am 18. Mai 1895 „S 23“, ein Schwester-Boot des verunglückten Bootes „S 26“, ab, das beim Passiren der Ems-Einfahrt von Grundseen getroffen wurde und eine schwere See von achter erhielt (also ähnlich wie jetzt „S 26“). Trotz bezügl. Gegenmanöver wurde das Boot quer zur See geworfen und soweit übergelegt, daß der vordere Thurm, das vordere Breitseiterohr und der Schornstein bis zur Hälfte im Wasser lagen und letzteres durch den Schornstein einlief. „S 23“ richtete sich indessen wieder auf, wurde durch eigene Maschinenkraft wieder auf Kurs gebracht und konnte später, nachdem die Feuer, welche sammt den Kosten durch das starke Ueberliegen nach Steuerbordseite übergeschossen waren, wieder in Ordnung gebracht waren, in den Hafen einlaufen. Diesen Beispiele können noch andere angefügt werden, die ebenfalls beweisen, daß den deutschen Torpedobootten, die einen Beltruf errungen haben, ein ungewöhnlich hoher Grad von Seetüchtigkeit eigen ist. Bemerkenswerth ist auch die Thatsache, daß ein englischer Admiral, der vor einigen Jahren den deutschen Flottenmanövern beiwohnte, erklärte, daß keine andere Marine auf dem Gebiete des Torpedowesens an die deutsche heranreiche und daß er nirgends eine solche Schnelligkeit, Gewandtheit und Sicherheit der Torpedoboote gesehen habe als in Deutschland. In ähnlicher Weise urtheilten auch französische Marineoffiziere und Flottenführer anderer Staaten, die gelegentlich der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals dem vor der Kieler Bucht veranstalteten Flottenmanöver beiwohnten.

In einer Studie über das Verhalten von Torpedobootten in schwerer See hat vor kurzer Zeit Kapitän-Lieutenant Schäfer, seinerzeit Adjutant der Inspektion des Torpedowesens, dargelegt, daß ein Torpedoboot in ruhigem Wasser mehr als 80 Grad überlegt werden können, ohne zu kentern. Bei schwerer See sei die Stabilität der Boote zwar verschieden, aber mindestens bei allen genügend. Bei leeren Bunkern (Kohlenräumen) sei sie schlechter

als bei vollen, auch werde sie durch eine Decklast geringer. — Vor nicht langer Zeit wurden erst mit zwei neu zur Ablieferung gekommenen Booten Versuche bei schlechtem Wetter in der Nordsee angestellt, um ihre Seefestigkeit zu erproben. Auf's neue ergab sich, daß an den Booten nichts auszufehen war. Obwohl sie, hinter einander steuernd, zeitweise vollständig in der See verschwanden, bewährten sie sich außergewöhnlich gut und befriedigten alle Anforderungen, die in Bezug auf Manövrierfähigkeit an sie gestellt wurden.

Nicht nur die Nord- und Ostsee haben die deutschen Boote bei schwerstem Wetter ohne Unfall an Schiff und Maschine durchkreuzt. Die auf deutschen Werften erbauten Boote haben auch unter eigenem Dampf und ohne Begleitschiff weite Reisen über das Weltmeer gemacht. Hatten sie sich schon früher durchs Mitteländische Meer gewagt, so erregte es doch in nautischen Kreisen berechtigtes Staunen, als eine für China erbaute Serie von Booten die Reise nach Ostasien antrat. Es war die erste große ozeanische Reise, die von kaum 100 Tons großen Booten ausgeführt wurde. Nachdem auch noch fünf für Brasilien in Deutschland gebaute Boote selbstständig über den Ozean gefahren und trotz schweren Wetters im Biscaya'schen Meerbusen ohne Havarie wohlbehalten in Südamerika angelangt waren, erblickte man in solchen Leistungen bald nichts Außergewöhnliches mehr. Noch 1895 legte eine Torpedobootdivision, trotz schlechten Wetters im Indischen Ozean, in 37 Dampftagen den Weg von Pillau nach Hongkong zurück. In einem Bericht hierüber heißt es, es sei zwar kein Kinderspiel, mit den kleinen Booten über See zu gehen, da sie auf offenem Wasser wie Gummibälle tanzen, aber die Reise ging flott und sicher von statten.

Und wenn dann wirklich hin und wieder die See doch so gewaltig gegen ein winziges Boot anstürmt und es, ungeachtet der heldenmüthigen Tapferkeit seiner Besatzung, herabdrückt in die Tiefe, so ist das doch eine Ausnahme, die zwar aufs neue beweist, daß eine Kombination ungünstiger Umstände democh den Verlust eines Bootes herbeiführen kann, die aber an der Thatsache nichts zu ändern vermag, daß unsere deutschen wie alle auf deutschen Werften erbauten Torpedoboote den zur Zeit möglichen Grad der Seetüchtigkeit vor den Booten aller anderen Staaten erreicht haben.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 30. September.** Heute Vormittag war die Anzerrdienststellung des Aviso „Blitz“ auf der hiesigen Kaiserl. Werft beendet, worauf sich das Commando des „Blitz“ unter Anführung eines Lieutenants zur See nach Kiel begab. — Heute früh ist nach monatelangem schwerem Leiden der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Kaufmann Friedrich Schöneemann im Alter von 43 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, welcher erst vor Kurzem aus dem Bad Kissingen zurückgekehrt ist, wo er die erhoffte Heilung nicht gefunden, war schon seit längerer Zeit Stadtverordneter, Rittmeister der Landwehr und hat sich

um die Hebung des Sports, besonders des Rudersports, in unserer Stadt große Verdienste erworben. — Herr Kaufmann und früherer Stadtrath Rud. Wendt begehrt morgen sein 50jähriges Kaufmannsjubiläum.

**Danzig, 30. Sept.** Eine Feuersgefahr, die eventuell das Stadttheater hätte gefährden können, wurde gestern durch das sofortige energische Eingreifen unserer Feuerwehr verhütet. In einem Vorrathsräume des an der Ecke des Kohlen- und Holzmarktes Nr. 34 belegenen großen Waaren-geschäftes des Herrn Louis Jacoby, das bekanntlich dicht an das Stadttheater grenzt, war die Stubendecke in der ersten Etage, wahrscheinlich durch eine herunter hängende Petroleumlampe, in's Schwelen geraten, wodurch sich ein dicker Qualm entwickelte, der bereits in die Garderobenräume der Mit-wirkenden des Stadttheaters drang. Durch die Feuerwehr, die mit zwei Zügen und einer Dampf-spritze anrückte, wurde die Gefahr bald beseitigt. — In der Danziger Oelmühle wurde ein Arbeiter, der, wie es scheint, in Folge ungenügender Vorsicht der Betriebsmaschinerie zu nahe gekommen war, durch Quetschungen, die er dabei am Kopfe erlitt, getödtet. — Von einem schweren Unfall soll, wie hier gerüchtweise verlautet, das Panzerschiff „Bayer“ betroffen worden sein. Eine Sturzsee soll sieben Mann vom Glatteck heruntergerippt haben, welche sämmtlich ertrunken sein sollen.

**Marienwerder, 30. September.** Zur Vergebung der gesammelten Arbeiten und Lieferungen behufs betriebsfähiger Herstellung der 75,8 Kilometer langen Nebenbahn von Jablonowo nach Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder an einen Generalunternehmer ist nunmehr die öffentliche Ausschreibung erfolgt. Der Termin zur Öffnung der Angebote ist auf den 1. November d. Js. und die Zuschlagsfrist auf 8 Wochen festgesetzt worden. Am 1. Januar n. Js. wird also die Vergabung vollständig erfolgt sein und es könnten die notwendigen Vorbereitungen für den Bau noch während des Winters getroffen werden.

**Graudenz, 30. Sept.** Feuerlärm ertönte in der zweiten Stunde der vergangenen Nacht in den Straßen von Graudenz. Es brannte in einem Hintergebäude des Herrn Kaufmann Mag. Denfer gehörigen Grundstücks Marienwerderstraße 15/16. Das Gebäude wurde zum Theil als Lagerraum für Spiritus- und Liqueurfässer, sowie für Kohlen benutzt und bot daher dem Feuer reichliche Nahrung. Der schnell herbeigeilten Feuerwehr gelang es, die stark gefährdeten Vordergebäude zu retten. Das Hintergebäude ist vollständig niedergebrannt, die Feuerwehr war bis gegen Mittag mit der Beseitigung der brennenden Kohlenvorräthe beschäftigt. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher noch nicht ermittelt. Der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf 10000 bis 12000 Mk. geschätzt.

**König, 28. Sept.** Vor mehreren Monaten wollte Herr Bürgermeister Gupel gegen den Magistrats-Registrator Lurch hier selbst ein Disciplinarverfahren einleiten. Da ergab sich der überraschende Umstand, daß in den Personalakten alle diejenigen Pöden fehlten, welche gegebenen Falles geeignet gewesen wären, Herrn Lurch zu

kompromittiren. Während dieser nun behauptete, die betreffenden Urkunden hätten überhaupt nicht existirt, wurde auf der anderen Seite angenommen, daß dieselben von dem Beamten bei Seite gebracht worden seien, und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet, in dessen Verlauf L. in der heutigen Sitzung der Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist.

**Bromberg, 30. Sept.** Ueber das Brandunglück in Ostromezko, von welchem wir schon kurz berichteten, schreibt die „Ost. Pr.“ in Bromberg folgendes Nähere: In der Nacht zu Dienstag brannte in Ostromezko das vom Verwalter der gräflich Abensleben'schen Güter, Major Seyer, bewohnte Gebäude bis auf die Mauern nieder. Man nimmt an, daß die Entstehungsurache des Feuers auf die Explosion einer Petroleumlampe zurückzuführen ist. Ein Mädchen des Herrn S. war um jene Zeit an der Nähmaschine beschäftigt. Als es sich auf einige Augenblicke aus der Stube entfernte, fand es bei seiner Rückkehr diese in hellen Flammen. Sie machte Lärm und weckte dadurch rechtzeitig die Bewohner. In Folge dessen konnten die meisten Sachen des Herrn S. gerettet werden. Leider hat der Brand auch ein Opfer gefordert. Das schon erwähnte Mädchen hatte sich eifrig an der Vergung der Sachen betheiliget. Als sie noch einmal in das Haus gelaufen war, um ihre Nähmaschine zu retten, kam sie nicht mehr heraus, und man fand sie als Leiche über die Maschine gebeugt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet. Den vereinten Anstrengungen mehrerer Spritzen gelang es, das Feuer zu lokalisieren.

**Angerburg, 27. September.** Im Trunke und aus Aergern über seine Frau steckte der Arbeiter K. von hier seine Wohnung an, ein Dachstübchen in dem Hause des Herrn Kaufmanns Sommerfeld auf dem Neuen Markte. K. war betrunken nach Hause gekommen und hatte mit seiner Frau Streit gehabt, den er mit den Worten beendete: „Na, denn steck da das Huz an.“ Kaum hatte seine Frau die Wohnung verlassen, als er auch zur That schritt. Erst als die Flammen durch das Dach schlugen, kam er zur Besinnung und nahm — schleunigst Reißhau. Das Feuer wurde bald gelöscht.

**Goldap, 29. Sept.** Der Amtiger Christoph Laurinat aus Waszeningken hatte sich vor der Strafkammer wegen gewerbsmäßigen unberechtigten Jagens zu verantworten. Am 11. Mai d. J. hörten die Forstbeamten Krebs und Hecht in der Oberförsterei Padrojen einen Schuß fallen. Sie trafen den Angeklagten mit einem Rehbock auf dem Rücken. Als Laurinat die Förster ansichtig wurde, legte er das Gewehr zunächst auf Hecht an, dann aber, als ihm Krebs durch seine nähere Stellung gefährlicher erschien, auf diesen, indem er sich blitzschnell umkehrte. Der Angeklagte kam nicht zur Ausführung seiner Absicht, denn in demselben Augenblick knallten die Gewehre der Förster, und L. wurde durch Schußwunden unschädlich gemacht. U. lief nun davon. Der Gerichtshof erkannte gegen L. auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und die Nebenstrafen.

## Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannov.-holländischen Grenze von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

2) Horst's Worte klangen so warm, so reumüthig, daß Marie, welche sich abgewendet hatte und unausgeseht durch das Fenster schaute, ob draußen nicht Jemand aus ihrem Hause zu erspähen sei, einen Moment schwankte und überlegte, ob sie recht daran that, sich von dem Manne, ohne ihn gehört zu haben, zurückzuziehen. Sie blickte ihm plötzlich mit ihren klugen, blauen Augen scharf ins Gesicht, wandte sich aber sofort wieder ab und strich sich über die Stirn, gleichsam als wollte sie damit den Gedanken einer unüberlegten That fortwischen.

Nein, es war unmöglich, sie hätte mit diesem Manne nicht zusammen leben können. Welche wilde ungezügelt Leidenschaft hatten das einst schöne Antlitz durchwühlt. Das war nicht mehr das frische, lachende Antlitz des einstigen Geliebten mit den glänzenden, von jugendlichem Uebermuth lebhaft sprühenden, dunklen Augen, sondern das rothe, aufgebunsene Gesicht des Trinters mit dem unstillen, scheuen Blick eines Mannes, der immer in der Furcht lebt, daß der Arm der strafenden Gerechtigkeit ihn erfassen könnte. Ihr graute vor diesem zerhackten und zerschundenen Gesicht. Welch ein entsetzliches Leben mußte Dietrich Horst doch geführt haben, daß sich sein Aeußeres so verändern konnte. Jetzt fiel ihr auch eine Warnung ein, die Dietrich's eigener Schwager, der Doktor Scheller, vor Jahren ihr gegenüber ausgesprochen hatte, als er erfuhr, daß Horst sich um ihre Hand bewarb. „Lassen Sie ab von dem Manne“, hatte der erfahrene Mann ernst gewarnt, „Sie passen nicht für meinen Schwager. Ich zweifle, ob er überhaupt für die Ehe geschaffen ist. Jedenfalls muß er eine Frau haben, die, wie man so zu sagen pflegt, „Haare auf den Zähnen hat“, denn der Dietrich ist ein Quersopf und jähzorniger Mensch, und Sie haben ein sanftes, empfindsames Herz; es sollte mir und ebenso meiner Frau unendlich leid thun, wenn Sie sich unglücklich in der Ehe fühlen würden, denn wir beiden schätzen Sie hoch. Vielleicht stößt er

sich in Amerika die Hörner ab, wird gefester, jetzt ist alles bei ihm noch gährender Muth und unklare Vorstellung.“ Sie hatte damals in ihrer Unerfahrenheit nicht auf die gutgemeinte Warnung gehört, sie legte sich dieselbe vielmehr so aus, daß der Doktor gegen Dietrich wegen eines verlorenen Erbschaftsprozesses einen geheimen Groll oder Haß nährte, denn nach dem Prozesse mieden sich die beiden Schwäger. Sie sah in Dietrich nur den hübschen, schmucken Jüngling, den flotten Tänzer, dem alle Mädchen die freundlichsten Gesichter zeigten. Wie Recht hatte der Doktor gehabt. Ohne väterliche und mütterliche Führung aufgewachsen — die Eltern waren schon in seiner frühesten Jugend gestorben — erfüllt von dem Drange, die Welt kennen zu lernen und ein paar Jahre das Leben in größeren Städten und Verhältnissen zu genießen, war er fortgeekelt und als ein tiefgefunktener, sittlich und moralisch verbordnener Mensch zurückgekehrt. Nein, es fand sich keine Brücke zwischen ihnen, welche eine Wiederannäherung der Herzen herbeiführen konnte. Das sagte ihr der Verstand, der Instinkt des Weibes; dieser Mann war nicht mehr zu retten. Ueberdem — konnte sie, selbst wenn dieses Mannes unehrenhafte Vergangenheit nicht zwischen ihnen gestanden hätte, noch frei über ihr Herz verfügen?

Marie sah aus ihrem Nachsinnen auf. Es mußte der Sache ein für alle Mal ein Ende gemacht werden. Horst, der ungeduldig vor ihr auf und ab schritt, blieb endlich stehen und blickte sie forschend an.

„Dietrich Horst, ich empfinde in diesem Augenblick tiefes Mitleid mit Ihnen, aber die Thüre kann ich nicht mehr werden“, sagte sie entschlossen. „Sagen Sie ein Mann und tragen Sie den Verlust des durch Unglück und auch wohl durch eigenes Verschulden verlorenen Vermögens und des Ansehens hier unter den Menschen mit Muth und der Zuversicht zu Gott, daß er Ihnen bei ernstlicher Reue beistehen wird, wieder ein besserer Mensch zu werden. Gehen Sie dorthin, wo Niemand Sie kennt und fangen ein anderes Leben an, ich will Ihnen gern die ersten Mittel zum Fortkommen verschaffen, mehr kann ich wirklich nicht für Sie thun.“

Horst hatte bei diesen Worten seinen glühenden Blick auf das junge Mädchen gerichtet; mit seinem

Antlitz war schnell eine merkwürdige Veränderung vor sich gegangen, sonst bläulich-roth gebunjen, erschien es jetzt weißgrau und von scharfen Falten durchzogen. Es war vorbei, dieses Mädchen war nicht mehr der verliebte, unerfahrene Bäckfisch, dem er durch seine glatten Reden und Liebesbetheuerungen einst gewaltig imponirt hatte, sondern ein ernstes, klug-berechnendes Weib — so glaubte er wenigstens; sein Herz wurde plötzlich von einer rasenden Eifersucht gefoltert. Und damit wars auch vorbei mit seiner Geduld und seiner eben noch gezeigten Ruhe.

„So!“ stieß er gedehnt hervor. „Also Du kannst Dein verpöndetes Wort nicht mehr einlösen, Du kannst nicht mehr frei über Deine Hand verfügen? Es ist also doch wahr, was ich vorhin laut aus sprach — Du hast danach, — wahrsehnlich schon lange vor meiner Rückkehr — Dein Wort gebrochen? Und da glaubst Du, Dein Unrecht einfach durch eine Hand voll Geld gut machen zu können? Nun, Ungetreue, Du ahnst wohl nicht, was Du mit diesen zwei Worten „kann nicht“ für einen Dämon in meinem Herzen geweckt hast. Dein Almosen behalte, ich verdiene mehr Geld als Du Dir träumen läßt. Behalte auch Deine Liebe, oder richtiger, schenke sie dem Grünroth, diesem widerwärtigen Laffen, ich behalte dann auch etwas, und das ist mein Haß! Ja, ich hasse Dich und ihn!“

Dicht vor das erbleichende und ängstlich zurückweichende Mädchen hintretend, zog der rohe Mensch plötzlich ein dolchartiges Messer und hielt es dem erschreckt aufschreienden Mädchen vor die Augen.

„Sieh, Ungetreue, diesen Stahl bohre ich ihm in die Brust an dem Tage, an dem Du mit ihm vor den Pfaffen trittst — erst ihm, dann Dir und zuletzt mir.“

Das bedauerenswerthe Mädchen war vor dem wuthverzerrten Antlitz Horst's und der schredlichen Mordwaffe in die äußerste Ecke der Küche geflüchtet und stieß, in dem Glauben, der Wütherich wolle sie ertöden, laute Hilferufe aus.

## 2. Kapitel.

### Die beiden Gegner.

Unterdes in dem einsamen Wirthshause an der Grenze ein junges unschuldiges Mädchen vor der Wuth eines rohen Menschen zitterte, schritt ein

junger Herr in der fleidsamen Tracht der preussischen Steuerbeamten tief in Gedanken versunken auf der Landstraße hin, welche an ersterem vorbei und ins Holländische führt. Der Regen, der vor einer Weile von Wolken gepeitscht noch flackend niedersiel, hat an Stärke nachgelassen, im Westen bricht sogar die im Untergehen begriffene Sonne noch einmal strahlend durch die Wolken. Der Beamte scheint es nicht sehr eilig zu haben unter Dach zu kommen, obgleich ihm das Wetter und sein durchnässter, regenschwerer Dienstmantel dazu veranlassen könnten. Von Zeit zu Zeit bleibt er stehen, redt seine große, kräftige Gestalt in die Höhe und stößt die Worte hervor: „Nein, es ist nicht wahr, der Kollege Schmelzer muß sich irren.“

Das Antlitz des Beamten ist zwar kein auffallend schönes, aber die hohe Stirn und das breite, etwas vorstehende Kinn, die kräftige, leicht gebogene Nase und die ebenmäßige hohe Stirn, sowie die lebhaften dunkelbraunen Augen lassen es interessant erscheinen; es sprüht aus ihm männlicher Ernst, ein hoher Grad von Intelligenz und eine starke Willenskraft.

Gustav Günther war vor etwa Jahresfrist nach der „Zollstation Heede“, einem kleinen Grenz-dorfe im Hannover'schen verlegt worden, um den Grenzdienst kennen zu lernen. Da er für den höheren Steuerdienst bestimmt war, so galt die Beschäftigung im Grenzwachtdienst für ihn als eine Art Durchgangsstellung. Bereits im nächsten Frühjahr hoffte Günther eine seinen Kenntnissen und Fähigkeiten angemessene Stellung zu erhalten, da er sich großer Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten erfreute, ohne, wie das in solchen Fällen leider oft zu beobachten ist, gerade ein „Streber“ und „Kriecher“ zu sein. Von hohem Pflichtbewußtsein erfüllt und wissend, daß seine Vorgesetzten ihn abschätzten, sozusagen zur Probe seiner Unfeindschaft und Geschicklichkeit, an einen Punkt der Grenze verlegt hatten, an dem seit langer Zeit hin- und herüber ein lebhafter Schmuggelhandel stattfand, war er eifrig bemüht, diesem Treiben in seinem Revier energisch zu steuern und so das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Auch in der That, Günther hatte, Dank seiner Mühseligkeit und Geschicklichkeit, es bald dahin gebracht, daß sein Revier, aus dem früher sich die Anzeigen über ab-gesagte Schmuggler häuften, bald als das „un-

Durch andauernde Kränklichkeit veranlaßt, habe ich mein seit 24 Jahren bestehendes **Schuhwaaren-Geschäft** aufgegeben. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum meinen herzlichsten Dank für das mir bewiesene Wohlwollen auszusprechen.

## Mein Restwaarenlager,

sowie  
die Leisten meiner **Maasfundschaft**, hat Herr **Robert Radtke** hier selbst, **Fleischerstraße**, übernommen. Vornehmlich auf letzteres erlaube ich mir meine verehrliche Kundschaft mit nochmaligem Danke aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll  
**Adolf Behrendt.**

Die von Herrn **Schuhmachermeister Adolf Behrendt** übernommenen

### Restbestände

verkaufe ich von heute ab **bedeutend unter dem Herstellungswerte**.

### Bestellungen nach Maas

liefern ich sowohl für meine, als auch für die von Herrn Behrendt zufrieden gestellte Kundschaft bei bekanntem tabellosem Sitz in sauberster Ausführung.

Hochachtungsvoll

**Robert Radtke, Schuhmachermeister.**

**Apfelmarmelade** per Pfd. 30 Pfg.  
**Kirschenmarmelade** per Pfd. 50 Pfg.  
**Beerenobstmarmelade I** per Pfd. 50 Pfg.  
**Beerenobstmarmelade II** per Pfd. 40 Pfg.  
**Stachelbeermarmelade** per 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.  
**Erdbeermarmelade** per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.  
**Himbeermarmelade** per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.  
**Orangenmarmelade** per 1 Pfd.-Gl. 1 Mt.  
**Apfelgelee I** per 1/2 Pfd.-Gl. 30 Pfg.  
**Apfelgelee II** per Pfd. 30 Pfg.  
empfiehlt die

**Obsthalle**  
Alter Markt.

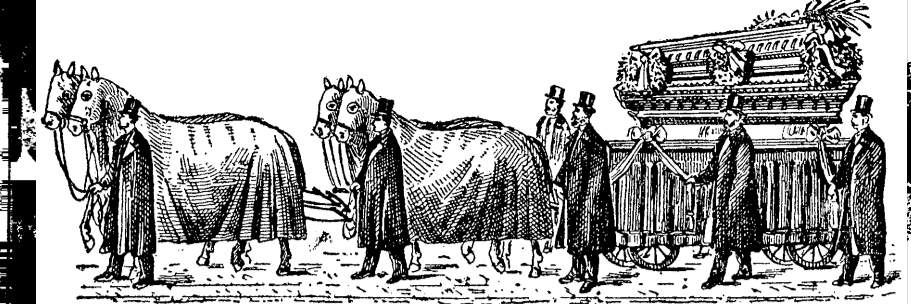


**Brodene-Maler- u. Maurerfarben**

**Lacke, Firnisse, Pinsel**  
**Schablonen, Kitt, Bronze**  
kauft man in bester Qualität  
billig  
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

**Benno Damas**  
**Nachf.**  
**Colonialwaaren-,**  
**Delicatessen-,**  
**Südtucht- u.**  
**Wein-handlung.**



Um ein feierliches und billiges **Begräbnis** bei vorkommenden Sterbefällen den Angehörigen zu gewähren, empfiehlt sich das **Leichen-Bestattungs-Institut von B. Herder, Lange Hinterstraße Nr. 24**, zur geneigten **Besichtigung**. Das **Leichen-Bestattungs-Institut** übernimmt nicht nur das **Fahren und Tragen** der Verstorbenen billig sondern verkauft auch die nur in seiner **Sargfabrik** bei reeller **Ansführung** stark und sauber gearbeiteten **Särge**, welche in großer **Auswahl** vorhanden, zu folgenden sehr billigen Preisen:

1 eichen polirten Wafensarg,	2 Meter lang, für 60 Mark,
1 " " " geschweift	2 " " " 70 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 34 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 42 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 23 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 25 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 18 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 15 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 12 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 15 "
1 " " " " " " " " " " "	2 " " " " 115 "

**Metal-Särge** (stets auf Lager) 2 " " " 115 "  
**Kinder-Särge** in allen Größen ebenso billig.

## Leichen-Ausstattung große Auswahl.

Sch bitte, genau meine **Schaufenster** zu beachten, welche mit Preisen versehen sind.

# B. Herder,

früher **Alter Markt 61** und jetzt **Lange Hinterstraße 24**,  
in der Nähe des **Alten Marktes**.

In No. 29 vom 18. 4. 1896  
des Frauen-Daheim, sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von spar-samen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit 40 Medaillen ausgezeichnet ist

## Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris)

das **einzig praktische Mittel** zum  
**Waschen von Wäsche**

und anderer Stoffe.  
Sie reinigt **ohne Seife, Soda und Chlor** jede **Wäsche** mit  
**halber Arbeit**  
und reichlich

**25 Procent billiger**  
besser als seither, **ohne die Wäsche** im Geringsten **anzugreifen**.  
**Lessive Phénix** ist zu haben à 30 Pfg. pro Pfd. in den  
meisten Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

**Fabrikation für Lessive Phénix** (Patent J. Picot, Paris)  
**L. Minlos & Co., Cöln-Ehrenfeld.**

verdächtigste" galt. Aber dieser erfreuliche Zustand hielt nicht lange an. Der von Günther und einem älteren Kollegen von Schmugglern rein gehaltene Bezirk wimmelte sozusagen seit einigen Monaten wieder von Leuten, die den Schleichhandel gewerbsmäßig betreiben mußten, und zwar waren es jetzt, nicht wie früher, Grenzbewohner, sondern Fremde, Männer aus aller Herren Länder. Günther und seinem Kollegen waren die Schmuggler zwar bald bekannt, aber es war, als wenn sich diese Menschen auf ihren Schmugglergängen unsichtbar machen konnten, denn es wollte den Beamten, welche sich die größte Mühe gaben, die Schmuggler auf ihren geheimen nächtlichen Gängen abzufassen, nicht gelingen, hinter die Schliche der Menschen zu kommen. Die Steuerbehörde verstärkte infolgedessen das Aufsichtspersonal, erhöhte die Prämien für eingebrachte Schmuggler und deren Kontorende, alles vergebens. Hatten die Steuerbeamten bislang mit den Grenzwohnern auf friedlichem Fuße gelebt, so begann nunmehr für letztere eine Zeit unangenehmer Placereien und misstrauischen Beobachtens seitens der ersteren. Fast täglich wurden Hausdurchsuchungen bei Einwohnern der Dörfer Ahebe, Neu-Ahebe, Derjum, Hebe zc. abgehalten. In einer Nacht hatte sogar eine Schmugglerbande den Grenzbeamten eine regelrechte Schlacht geliefert, bei der zwar der eine Schmuggler schwer verwundet und verhaftet wurde, die andern aber glücklich entkamen.

Da sämtliche Schmuggler sich vor der Affäre unkenntlich gemacht hatten und der verhaftete Komplize keinen der Bande verrieth, so verlief die gegen sie eingeleitete Untersuchung im Sande. Bei den Beamten stand es indes längst fest, daß der vor einigen Monaten aus Amerika zurückgekehrte „schwarze Dierk“ das Haupt dieser Schmugglerbande sei und Günther brannnte vor Begierde, diesen Mann einmal auf dem Schmugglergange abzufassen. War er es doch, der ihn Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen ließ und ihn um die Früchte seiner Arbeit bei seinen Vorgesetzten gebracht hatte. Bei den fast resultatlosen Bemühungen der Beamten, dieser neuerdings auftauchenden äußerst geriebenen und kühnen Schmugglerbande das Handwerk zu legen, hatte die vorgelegte Behörde bereits einmal die Abberufung Günthers von seinem Posten ziemlich ungnädig verfügt, und nur dem kontrollirenden Vorgesetzten, der dem jungen Beamten das beste Zeugnis ausstellte, hatte jener es zu verdanken, daß er noch an der Grenze verbleiben durfte.

Günther war auf seinen Dienstgängen in letzter Zeit oft in der „Grenzschänke“ eingeklinkt. Anfangs trieb ihn lediglich ein dienstliches Interesse dorthin. Man hatte ihm mehrere anonyme Mittheilungen zugehen lassen, daß der Wirth der „Grenzschänke“ mit den Schmugglern unter einer Decke stecken solle und dieses schlaue zu verbergen wisse. Schme-

des sollte den Schleichhandel im Großen betreiben und sich damit im Laufe der Jahre ein großes Vermögen erworben haben.

Die Denunziationen schienen in der That nicht unbegründet zu sein. Bei einer Durchsuchung der Schmedes'schen Wirtschaftsräume seitens der Steuerbeamten fand man in einem abseits stehenden Schuppen unter Stroh verdeckt einen Ballen Tabaksblätter holländischen Ursprungs.

Schmedes, der zwar hoch betheuerte, daß er nicht wisse, wie der Tabak in den Schuppen gekommen sei, wurde nichtsdestoweniger von der Steuerbehörde angeklagt, ein Fehler unbekannter Schmuggler zu sein. Bei der Untersuchung und späteren Gerichtsverhandlung stellte es sich jedoch heraus, daß Schmedes unschuldig war. Den Tabak hatte einer seiner Knechte, der im Geheimen schmuggelte, gegen den Willen und ohne Wissen seines Herrn in dem Schuppen verborgen gehalten.

Das Gericht ließ die Anklage gegen Schmedes fallen, was wohl Niemand sicherer erwartet hatte, als Günther, der nur ungern und erst nach wiederholtem Drängen eines Kollegen den Fund im Schuppen zur Anzeige bei seiner Behörde brachte. Er hatte Schmedes und dessen reizende Tochter schämen gelernt und sich gleich gesagt, daß der alte Mann mit dem schneeweißen Haar und der biedereren geraden Denkart um eines geringen Vortheils willen sein Ansehen nicht aufs Spiel setzen würde. Schmedes hatte ihm die Anzeige bei der Behörde auch nicht nachgetragen.

„Ich weiß sehr wohl Person und Amt zu unterscheiden,“ hatte er geantwortet, als Günther ihn gleich nach der Gerichtsverhandlung wegen des ihm verurtheilten Aergers über den Zweifel an seiner Ehrlichkeit, sowie der unangenehmen Scherereien vor Gericht um Entschuldigun bat. Der junge Beamte hatte danach die während der gegen Schmedes'schwebenden Untersuchung eingestellten Besuche in der Wirtschaft wieder aufgenommen. Und dann kam eine Stunde, in der er sich beim Nachdenken darüber ertappte, daß seinen häufigen Besuchen in der Schmedes'schen Gastwirtschaft jetzt eigentlich die ursprüngliche Veranlassung fehlte. Schmuggler verkehrten dort nicht — der Wirth duldete sie nicht in seiner Wirtschaft — und Schmuggelwaare fand sich dort auch nicht mehr vor.

Günther wurde sich bald klar, daß es nur Mariens dunkelblaue Augensterne und ihr liebes, sanftes Antlitz waren, was ihn immer wieder dahin-zog, und daß es für ihn die angenehmsten Stunden seien, wenn er in jene treuen Augensterne blicken durfte. Wohl schalt er sich oft einen Narren, daß er, der in der Regierungshauptstadt in den feinsten Kreisen verkehrt und vielen hübschen Mädchen durch seine männlich ernstes und gefestete Wesen und seine eleganten Umgangsformen, ohne es zu wollen, die Köpfe verdreht hatte, hier im entlegensten Winkel

der Provinz einer „ländlichen Schönen“ nachließ aber er gestand sich dann auch sofort, daß er in diesem zwar einfachen aber durchaus wohlgebildeten Mädchen erst eigentlich sein weibliches Ideal gefunden habe. Von dieser Erkenntnis bis zum Verlieben war nur ein kleiner Schritt, und diesen hatte er ohne daß er es merkte, längst gethan.

Für Marie brachten die Besuche Günthers manche angenehme Abwechslung in das einförmige Landleben. Beide waren ideal veranlagte Naturen, da fand sich bald Stoff zur Unterhaltung und Kurzweil. Und eines Tages ergriff er ihre Hand, sah ihr tief in die schönen blauen Augen und fragte sie, ob sie sein liebes, holdes Weibchen werden wolle.

Er brauchte nicht lange zu bitten, ihre Herzen hatten sich im Geheimen schon längst gefunden. Und doch hatte Günther, wie er sich später oft gestand, sich den Moment, in dem Marie ihr Köpfchen an seine Brust legen würde, anders gedacht. Wohl hatte sie ihren Arm um seinen Hals geschlungen und ihm gestanden, daß sie ihn schon lange liebe, aber es war ihm dabei doch aufgefallen, daß sie ihn in derselben Stunde schon bat, er möge ihrem Vater und allen anderen Personen gegenüber nichts von ihrer Liebe merken lassen. Als er sie um den Grund dieser für ihn leicht auszuführenden Zurückhaltung fragte, da hatte sie ihm geantwortet, daß eine heimliche Liebe doch viel süßer sei, als wenn andere darum wüßten. Günther hatte ihren Wunsch erfüllt, obgleich es ihm schwer fiel, denn gern hätte er sein Glück noch in derselben Stunde den ihm so theuren Eltern in der Heimath mitgetheilt.

So verfloßen einige Wochen; die Liebenden sahen sich fast täglich. Da wollte Günther eines Tages die Entdeckung gemacht haben, als käme ihm der Vater der Geliebten nicht mehr mit der früheren Freundlichkeit und Herzlichkeit entgegen. Marie, der Günther seine Wahrnehmung mittheilte, wollte das nicht glauben. Günther sprach dann davon, es wäre doch wohl an der Zeit, sich ihrem Vater zu erklären, dieser scheine das zu erwarten. Wahrscheinlich werde er denken, er, Günther, wolle sich mit seiner Tochter in eine oberflächliche Lieberei einlassen, und da er als Vater das nicht dulden dürfe, so wäre dieses zweifelsohne der Grund seines veränderten Benehmens.

Marie hatte hierauf den Versuch gemacht, dem Geliebten derartige Gedanken auszureden; ihr Vater schätze ihn zu hoch, als daß er ihm eine unehren-hafte Handlung zutraue. Der Geliebte möge mit seiner Erklärung nur dreist noch warten. Wieder hatte sich Günther der Bitte Mariens gefügt, diesmal nicht ohne einiges Mißtrauen in ihre Aufrichtigkeit. Marie hatte Geheimnisse, das stand von-Stund an bei ihm fest. Möchte sie auch lieb und zärtlich mit ihm sein, wenn sie allein waren; stets

schien es ihm, als ob sie im Geheimen eine plötzliche Ueberrumpfung seitens eines Dritten fürchtete und als wenn ihr Wesen durch irgend eine Vor-stellung in eine geheime Unruhe versetzt würde.

Wenn sich in eine Menschenbrust erst der Same des Mißtrauens gesenkt hat, dann wuchert derselbe auch bald weiter. Heute waren kaum vier Wochen seit dem Tage verstrichen, an dem Marie zum ersten Male an der Brust des geliebten Mannes gerührt hatte, und schon war jener Same im Herzen dieses Mannes so hoch aufgeschossen, daß das Bild seines weiblichen „Ideals“ Gefahr lief, darunter zu erstickten.

Im Begriffe von der Landstraße in einen Feldweg abzubiegen, der nach Hebe führt, besann sich Günther einen Moment.

„Mein, ich finde zu Hause doch keine Ruhe,“ rief er, „ich muß wissen, ob das, was der Kollege mir abnungslos von diesem Mädchen und ihrem Vater vorhin erzählte, wahr ist. — Wahr ist? Und wenn nun alles wahr ist? — Mädchen, bist Du wirklich eine solche Heuchlerin? — Ich will es nicht glauben, ich kann es nicht glauben! — Und doch! — Jetzt erst begreife ich Dein Zaudern, Dein Hinhalten, Dein geheimes Erschreden, — ach, Marie, wie theuer warst Du mir, wie habe ich Dich geliebt, wie liebe ich Dich noch, und Du? — Wie magst Du Dich nur so lächelnden Mundes an dem heiligsten Empfinden einer Mannesbrust versündigen?“

Wieder sann Günther einen Augenblick nach, dann richtete er sich entschlossen auf:

„Mein, ich will das nicht glauben, der Schmelzer kann sich irren, mag er sonst noch so helle Augen haben, diesermal glaube ich ihm nicht — will ihm nicht glauben, bis ich es aus ihrem eigenen Munde gehört und das, was der Kollege ihrem Vater zur Last legt, mit meinen eigenen Augen gesehen habe.“

Langsam schritt Günther nach diesem Selbstgespräch weiter. Die nasse Kleidung und das feuchtkalte Wetter verursachten ihm heute nicht das geringste Unbehagen. Seine Sinne beschäftigten sich nur mit der Erzählung des Kollegen über Schmedes und seine Tochter.

Bald sah er den weißen Giebel der Grenzschänke durch das kahle Geäst der dieselbe umgebenden Eichen hervorstrahlen, und je näher er dem Hause kam, desto langsamer wurden seine Schritte. Es war ihm, als erführe er noch viel zu früh, was er nie erfahren mochte.

Nun stand er an der sogenannten „Kleinen Thür“ des Langgestreckten, großen, schmucken Bauernhauses, in und an dem alles einen gediegenen Wohlstand verrieth. Er zögerte einzutreten. War es doch nicht richtiger, weiterzugehen und das, was er Marie zu sagen und zu fragen hatte, ihr schriftlich mitzutheilen?

(Fortsetzung folgt.)

Elegante

# Damenhüte.

Th. Jacoby,  
Fischerstrasse 24.  
Die letzten Neuheiten sind eingetroffen.

Krankheitshalber gebe ich mein Geschäft auf und stelle hiermit mein gesamtes Waarenlager zum

## Total-Ausverkauf.

Mein Waarenlager, für Herbst und Winter auf's Reichhaltigste assortirt, bestehend aus:  
Tuchen — Buckskins — Kammgarnen — Cheviots — Paletot-, Mantel- und Joppen-Stoffen, wie bekannt nur bester Qualität; ferner: Teppichen — Läuferstoffen — Vorlagen — Tischdecken — Angorafellen — Reisedecken — Reiseplaids — Schlafdecken — Flanellen — Frisaden — Boy's — Parchenden — Herrenwäsche — Handschuhen — Hüten — Hosenträgern — Schirmen etc., ebenfalls nur prima Qualitäten, muß bis zum 1. Januar geräumt sein; es wird daher zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

### Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

### Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend zur gefälligen Nachricht, dass ich am 2. Oktober d. Js. meine

### Fleischerei, verbunden mit Wurstgeschäft,

nach

### Fischerstrasse 3

verlege. Es wird mein ganzes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft nach wie vor in reeller Weise zu bedienen, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

### Eduard Schulz,

Fleischermeister,

Fischerstrasse 3.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage im Hause

Kurze Heiligegeiststrasse 36  
ein

### Optisch-mechanisches Geschäft

eröffnet habe.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

### Bruno Filczewski,

Opt. u. Mechaniker.

Elbing, den 1. Oktober 1897.

### Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

### Conditorei-Geschäft

vom Alten Markt, Ecke Schmiedestraße, nach dem Lokal

### Friedrichstr. 3, Ecke Heiligegeiststr.,

verlegt habe.

Ich bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

### Danzig. J. Loewenstein, Elbing.

Dampf-Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik.

## Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen,

gegründet 1876.

Ältestes und größtes Lager am Platze.

Jedes Stück unter Garantie.

Durch Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, sowie durch große vortheilhafte Einkäufe und größtentheils Wagonbezug sind wir in der Lage, die denkbar größten Vortheile zu bieten.

Wir empfehlen unser großes Lager bester

### email. Kochgeschirre Marke Stern \*

sowie das an Säurebeständigkeit und Haltbarkeit unerreicht dastehende

Brüner Kochgeschirr, Wasser- und Milcheimer, Schüsseln, Kaffee- und Theekannen, Wasch-Service, prima Nickel-Kochgeschirre, Britannia- und Nickel-Kaffe- und Thee-Service, Gß-, Thee- und Vorlegelöffel, Tischmesser und Gorken, Brod- und Messerförbe, Küchen- und Eisschränke, Eismaschinen und Eissbüchsen.

Bei Entnahme ganzer Kücheneinrichtungen extra Rabatt und nach auswärts franco jeder Bahnstation.

NB. Unsere Lagerräume haben durch Neubau bedeutend vergrößert.

## Gebr. Jlgner.

### Petroleumfocher

neuester Konstruktion, mit und ohne Docht brennend, vollständig geruchfrei, sowie

### Spiritusfocher

empfehlen bei großer Auswahl billigt

### Gebr. Jlgner.

## Ausverkauf von Tapissierie-Artikeln.

### Wegen Aufgabe des Geschäfts

gebe

### sämmtliche Artikel, Zuthaten etc.

### zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

ab, und bietet sich Gelegenheit zu **thatsächlich** billigem und gutem Einkauf.

Würde auch das Lager mit Repositorium etc. im Ganzen verkaufen.

### Clara Siebert,

Alter Markt No. 18.

### Gegen Hautschäden: Eau de Lys de Lohse

(Villemilch),

Medicinische Seifen, als: Carboltheerschwefel-, Zithnol-, aromat. Schwefel-, Lanolin-, Schwefelmilch-, Lanolintheerschwefel-, überfettete Theer-, Sandmandelfleischseife, Villemilchseife (40, 50, 70 g), Verbalsam, Lanolin, Vaselin, Glycerin, Coldcream stets frisch und billigt bei

### Bernh. Janzen.

# 1897<sup>er</sup> Modell- Hut-Ausstellung

**Th. Jacoby**  
Fischerstr. 24.

# Original- Modell-Hüte Copien von Modellen

ist mit dem heutigen Tage eröffnet

und bietet in bekannt reichster Auswahl:

## Capott- und Tock-Hüte,

aus Seidenfelpel, Chenille- und Fantasieboden, Flitter- und Jedböden und -Borden, Seiden, Sammet, hochapart arrangirt in schwarz und feinfarbig, wie ponceau, pence, marine, grün und neugrün,  
für 6.00, 7.50, 9.50, 10.50.

## Capott- und Tock-Hüte,

streng modern arrangirt, Fantasie- und Chenilleboden, Flitter- und Jedböden, schwarz und feinfarbig,  
für 4.00, 4.50, 5.25, 6.50.

## Sammet-Capott-Hüte,

mit Peri- und Fantasie-Garnitur,  
für 3.25.

## Elegante runde Damen-Hüte,

Rembrandt-, Wagner-, Chasseur-, Bolero, Matelotformen, aus Seidenfelpel, Sammet, Fantasieböden, Chenilleborduren, in schwarz und feinfarbig, wie castor, perlgrau, neugrün, ponceau, pence und weiss, hochapart arrangirt,  
für 7.50, 8.75, 9.50, 11.00.

## Seiden Filz-Hüte,

streng neue Sammet- und Bandgarnituren, moderne Spielhahn- und Hahnenschlappen, Seiden, Brocat,  
für 4.00, 5.25, 5.75, 6.50.

## Velour-Filz-Hüte,

modern arrangirt,  
für 2.50.

## Fertig garnirte Matelot-Hüte

mit abstehend Tuchstreifengarnitur für	75	§
mit Seidenband-Sammetlage für	85	§
mit extra hohem Kopf für	125	§
mit Bandgarnitur und Schnalle für	165	§
mit eleganter zweifarbig Bandgarnitur für	175	§
mit hochaparten Köpfen, Band- und Sammet-Garnitur für	210, 295-355	§

## Fertig garnirte Chasseur-Hüte

mit Bandgarnitur für	85	§
mit Bandedfassung und Bandgarnitur für	115	§
mit Bandgarnitur, neueste Farben, wie marine, grün, ponceau	185	§
mit Sammetbandgarnitur sehr kleidsam für	255	§
mit eleganter Rippsbordgarnitur weich Seidenfilz für	295	§
mit neuesten Spitzen- und Cylinderköpfen, hochapart in schwarz und feinfarbig, für	355, 395-425	§

## Fertig garnirte Bolero-Hüte

mit hoher Sammetlage, Schnall- u. Knopfgarnitur f. 245 §  
mit hoher Sammetlagen, gr. Seidenponpongarn. f. 310 §  
**Spezialität.** Spezialität.  
**Seidenfelpel-Hüte**  
uni und zweifarbig sehr chic und kleidsam für 350 §  
**Neu.** Neu.  
**Seidenfelpel-Hüte**  
mit Borduren-Rand, äußerst praktisch und haltbar  
**Weiss Seidenfelpel-Hüte**  
**Perlgrau Seidenfelpel-Hüte.**

## Annahme von Hüten zum Waschen und Modernisieren.

## Achteckige Matrosen-Mützen,

in marine, ponceau, grau, weiß und schottisch,

## Achteckige Matrosen-Mützen,

marine mit goldgedrucktem Bande, Seitenschleife,  
für 65 Pf.

## Neueste Gesichts-Schleier,

uni- u. zweifarbig, in sämtl. modern. Farbenstellungen,  
aparte **Gitter-Gewebe,**

für 55, 65, 75, 85 §.

**Gitter-Schleier mit Chenillepunkte,**  
in marine, grau, braun und weiß,

für 25 §.

**Gitter-Schleier mit Punkt, schwarz,**  
für 10 §.

## Poupon-Mützen

für 30 Pf.

## Baby-Mützen,

für Knaben und Mädchen in großer Auswahl,  
für 75 Pf.

## Empfehle mein grossartiges Lager in

Hochzeits-  
und  
Gelegenheits-  
Geschenken,  
Freundschafts-  
Ringen,  
Verlobungs- und  
Trau-Ringen.  
Saubere u. streng  
fachgemässe  
Ausführung von  
Reparaturen  
und  
Neuarbeiten  
Einschneiden  
von  
Monogrammen  
und  
Widmungen  
in  
Bier- u. Weingläser.

## Gold, Silber & Alfenidewaaren.



53. Augustin Riebe. 53.

Grösste Auswahl  
in  
goldenen u. silbernen  
Herren- u. Damen-

## Uhren.

## Ketten

in  
Gold, Silber, Double,  
Nickel.

Armbänder,  
Broschen,  
Boutons,  
Halsketten.

Messer, Gabeln  
u. Löffel.  
Kaffee- und Thee-  
Service.

Anstalt  
für Vergoldung,  
Versilberung,  
Vernickelung und  
Verkupferung.

Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe

## Augustin Riebe, Elbing,

53 Alter Markt 53.

Anfertigung von **Stempeln** aller Art für Behörden, Vereine und Private.

Albert Büttner,  
Fischerstr. 19.

## Reizende Mädchen-Jaquets

und

## Knaben-Anzüge

empfiehlt

## Einziges Spezial-Geschäft

für

## Kinder-Garderoben.

## Auktion zu Fürstenaau

(Bahnhofstation Ziegenhof).

Wittwoch, den 6. Oktober cr., Mittags 1 Uhr,

werde ich bei dem Gutsbesitzer Herrn Ed. Grünau meistbietend verkaufen:

6 edel gezogene zweijährige Fährlinge, darunter 2 Wallache, 4 Stuten

lehtere sich gut zur Zucht eignend,

7 edelgezogene Füllen, darunter 1 Hengst, 1 Stute, 5 Wallache,

4 hochtragende Kühe (Heerdbuchthiere),

9 Färsen, gedeckt, von Heerdbuchthieren abstammend,

1 Bullen, 1 1/2 Jahr alt, (Heerdbuchthier),

8 Bullfälsler, 6-10 Monate alt, Eltern: Heerdbuchthiere.

6 Kuhfälsler, 6-10 Monate alt, Eltern: Heerdbuchthiere.

Abfahrterel, Eber und Säue, zur Zucht, ferner

eine gut erhaltene kleine Zimmermann'sche Drillmaschine.

Kreditbewilligung nach Vereinbarung.

Bei vorheriger Anmeldung Fuhrwerke Bahnhof Ziegenhof.

## Jacob Klingenberg, Ziegenort,

Auktionator und vereid. Gerichts Taxator.



## Ausland.

### Frankreich.

„Reuter's Bureau“ meldet aus Paris: Der französische Minister des Aeußern Hanotaux hat dem Premierminister Lord Salisbury vorgeschlagen, wiederum Kommissare zur Prüfung aller zwischen Frankreich und England noch schwebenden westafrikanischen Fragen zu ernennen, um diese Fragen der endgültigen Erledigung zuzuführen. Die britische Regierung ist gleichfalls von dem Wunsche einer befriedigenden Lösung dieser Fragen besetzt und es ist wahrscheinlich, daß die beiderseitigen Kommissare an einem nahen Zeitpunkte zusammentreten.

### Spanien.

Der Bannstrahl, den der Bischof von Mallorca gegen den spanischen Finanzminister geschleudert, hat das Ministerium Azcarra zu Falle gebracht. Sagasta ist Donnerstag Abend in Madrid eingetroffen. Man glaubt, daß ihn die Königin unverzüglich empfangen wird.

Der Prozeß gegen die Mörder des Bankiers Häbner wird am 13. November vor dem Schwurgericht in Cadix verhandelt werden.

### Amerika.

In Guatemala ist der Aufstand gegen den Präsidenten Barrios in vollem Gange. An der Spitze der Aufständischen stehen drei einflußreiche Männer, die sich, ehe Barrios sich zum Diktator aufwarf, um die Präsidentschaft bewarben, nun aber in ihren Erwartungen gescheitert sind. Der erste ist General Prospero Morales, bis vor wenigen Monaten Barrios Kriegsminister; der zweite ist General Fuentes Barrios, ein Schwager des Diktators; der dritte ist Feliciano Aguilar. Die Verfassung von Guatemala verbietet, daß ein und dieselbe Person in zwei aufeinanderfolgenden Amtsperioden die Präsidentschaft bekleide. Als Präsident Barrios diese Bestimmung durch einen neuen Gesetzesentwurf für aufgehoben erklärte und damit fundgab, daß er sich im Amte zu behaupten gedente, zettelten die drei über großen Reichthum verfügenden Personen den jetzigen Aufstand an. Durch Bestechung wußten sie die Soldaten des Barroslagers San Marcos auf ihre Seite zu bringen und kamen dadurch in den Besitz großer Vorräthe an Waffen und Munition, die in San Marcos aufgestapelt waren. Ihre Gefolgschaft beträgt zur Zeit 3-4000 Soldaten, mit deren Hilfe sie den an der Nordwestküste von Guatemala gelegenen Hafenort Coos eroberten und am 13. und 14. September mehrere Angriffe gegen die von 1000 Regierungstruppen vertheidigte Stadt Quezaltenango ausführten, die auch genommen wurde. Die Stadt ist nicht weit von Coos gelegen, hat 25 000 Bewohner, ist der Sitz großer Baumwoll- und Wolllwarenfabriken und gilt als die reichste Inlandstadt von Guatemala. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat zum Schutze der amerikanischen Interessen das Kriegsschiff „Albatros“ nach Coos beordert.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Ottawa ist Kanada, was seine Handelsfreiheit zu sichern, willens, zeitweilig die fremden Staaten zu den Vergünstigungen seines Mindesttariffes zuzulassen, obwohl dadurch für dieses Jahr ein Einnahmeverlust von 500 000 Dollars entsteht. Ende Juli 1898 wird Kanada Freiheit des Handels haben, und dann wird der Tarif im wesentlichen in einem England günstigen Sinne gestaltet werden.

## Der große Pferdediebstahlprozess.

Elbing, 29. September.

Angeklagter Lettau fährt weiter fort: Das Kaufgeld haben die Käufer nicht gezahlt, sondern haben gesagt, sie wollen erst die Pferde verkaufen, dann werden sie bezahlen. Etwas später sei dann die Zahlung im Elbinger Hof erfolgt, es wäre etwas über 100 M. gewesen, worauf er (Angeklagter Lettau) gesagt habe, nun gehe er nicht mehr mit. Gottfr. Froese habe hierauf geäußert: „Sei doch nicht verrückt und geh' doch mit.“

Angeklagter Annowski erklärt: Er habe Geld genug, er wisse von Nichts. Es würde die Zeit kommen, wo die Herren ihn von einer andern Seite ansehen würden.

Angeklagter Heintz Brandt giebt zu, daß er im Elbinger Hof auch gewesen sei, was er da eigentlich gewollt habe, wisse er nicht, Geld habe er weder gegeben noch bekommen.

Milchpächter Frank-Schoenflies: In der Nacht zum 18. Juli 1896 sei ihm eine Fuchsstute und eine braune Stute aus dem mit Draht umzäunten Hofgarten gestohlen. Im Winter habe er die Fuchsstute bei einem Besitzer Kling in Schwandorf wiedergefunden, die braune Stute jedoch nicht.

Mühlenbesitzer Taufendfreund-Ludwigsvalde: Ihm sei in der Nacht zum 18. Juli 1896 ein Erntewagen gestohlen, der Wagen sei mindestens 50 M. werth gewesen. Es wurde hierauf eine Verhandlung mit dem Wachtbühner Eichhorst verlesen, wonach er zugiebt, einen Wagen von einem Fuhrmann Froese für 10 M. baar und für Weide zum Werthe von 5 M. gekauft zu haben.

Bühnenmeister Siebert-Koldow: Er habe im vorigen Jahre einen Wagen von dem Wachtbühner Eichhorn für 26 M. gekauft, den er zur Zeit noch besitze.

Annowski und Lettau bestreiten, in der Nacht

zum 25. Juli in Magkoben dem Milchpächter Herrmann 2 Pferde und in Stantau dem Mühlenbesitzer Kroll einen dunkelgrün gestrichenen Spazierwagen gestohlen zu haben.

Angeklagter Gottfr. Froese ist geständig, diese Pferde nebst Wagen in Gemeinschaft mit Heintz Brandt von dem Angeklagten Annowski für 325 M. gekauft zu haben. Der Wagen sei später an den Gastwirth Dziemian in Marienau für 30 M. und die Pferde in Danzig auf dem Dominiksmarkt für 335 M. verkauft. Hieran seien die beiden Angeklagten Brandt theilhaftig gewesen, ein Gewinn sei bei dem ganzen Geschäft aber nicht erzielt.

Milchpächter Gustav Herrmann-Magkoben: Ihm seien in der Nacht zum 25. Juli 1896 aus dem Hofgarten 2 Pferde gestohlen; wer die Diebe gewesen, wisse er nicht.

Mühlenbes. Kroll-Neuhof früher Stantau: Ihm sei in der Nacht zum 25. Juli 1896 ein dunkelgrüner Kastenwagen gestohlen, die Spur habe in der Richtung nach Königsberg geführt. Später habe er den Wagen bei dem Gastwirth Dziemian in Marienau gesehen.

Arbeiter Kusch-Stantau: Er sei in der Nacht zum 25. Juli von Zinten gekommen, hier sei ihm ein schnell fahrendes Fuhrwerk, mit 2 Pferden bespannt und 2 Pferde hinten angebunden, begegnete, auf dem ihm bekannten grünen Wagen haben 2 Männer gesessen.

Gastwirth Dziemian-Marienau: Im August 1896 seien Gottfr. Froese und die beiden Brandts bei ihm angefahren und haben ihm ein Pferd angeboten; der alte Joh. Froese sei auch dabei gewesen und habe den Mäcker gespielt. Aus dem Geschäft sei aber nichts geworden. Später sei er selbst nach Wolfsdorf geritten und da habe er einen Pferdetausch gemacht. Bei dieser Gelegenheit sei ihm auch ein grüner Wagen für 50 M. zum Kauf angeboten, doch sei ihm der Preis zu hoch gewesen. Der Wagen habe bei dem alten Froese gestanden und auf vieles Zureden habe er denselben mitgenommen, aber nicht bezahlt. Später sei Joh. Froese zu ihm gekommen und sei er mit diesem auf den Preis von 30 M. für den Wagen einig geworden.

Ferner in der Nacht zum 20. Aug. verübte Diebstähle und zwar a. in Liebenthal einen dem Besitzer Schlegel gehörigen Rappwallach, b. in Woppen eine dem Besitzer Gerigt gehörige Rothschimmelstute, c. daselbst eine dem Amtsvorsteher Holz gehörige Rappstute, einen Arbeitswagen, eine Bracke nebst Sielen gestohlen zu haben, räumt der Angeklagte Lettau ein; derselbe behauptet auch, daß der Angeklagte Annowski bei den Diebstählen sich theilhaftig habe. In Rothbude mit den Pferden angekommen, habe sich Gottfried Froese und die beiden Brandts eingefunden, welche ihnen die Pferde und den Wagen für zusammen 130 M. abnahmen. 100 M. seien gleich bezahlt und 30 M. habe Heinrich Brandt nach dem Elbinger Hof gebracht.

Der Angekl. Annowski erklärt hierauf: Wenn die Herren es glauben, so müsse er damit zufrieden sein, Geld habe er feins bekommen, er habe nichts zu sagen und nichts zu bestimmen.

Angekl. Gottfried Froese: Die Pferde nebst Wagen seien durch ihn und die beiden Brandt von Annowski und Lettau gekauft, Heinrich Brandt habe sich den kleinen Rappen angeeignet und die andern beiden Pferde seien auf die Weide gebracht, mit welchen kurze Zeit Holz gefahren wurde, worauf sie in Neuteich auf dem Markt verkauft wurden. Der Verdienst wurde vertheilt. Den Rapp-Wallach dagegen habe der Vater Johann Froese für 45 M. gekauft.

Angekl. Johann Froese: Er habe den kleinen Rapp-Wallach von Heintz Brandt für 45 M. gekauft, Brandt habe ihm gesagt, er habe das Pferd von Zigeunern erworben.

Amtsvorsteher Holz-Woppen: Ihm seien in der Nacht zum 20. August 1896 eine Rapp-Stute, ein Arbeitswagen, eine Bracke nebst Sielen gestohlen. Später habe er in Begleitung des Ober-Wachmeisters Teichner den Wagen bei dem Angeklagten Joh. Froese vorgefunden.

Der gestern nach Neuteich gefahrene Besitzer Lange erklärt auf seinen bereits geleisteten Eid: Er habe den ihm gestern dort von Becker vorgeführten braunen Wallach als den seinigen, ihm im vorigen Jahre Gestohlenen wiedererkannt, derselbe sei zur Zeit nur in einem besseren Futterzustande.

Gemeindevorsteher Brandt-Wolfsdorf-Nied. Es sei ihm aufgefallen, daß die Angekl. Gottfried Froese und die beiden Brandt in letzter Zeit sehr viel mit Pferden gehandelt haben und sei er hierüber bei dem Amtsvorsteher vorstellig geworden. Eines Tages sei die Tochter des Joh. Froese zu ihm gekommen und habe ein Attest über 3 Pferde verlangt. Dieses Attest habe er auf den Namen „Johann Froese“ ausgestellt. (Dieses Attest haben die Angekl. Gottfried Froese und die beiden Brandt auf einem Markt in Neuteich verwendet.)

Beiziger Schlegel-Liebenthal: In der Nacht zum 20. August 1896 sei ihm ein angezeideter Rappwallach von der Wiese gestohlen; wer der Dieb gewesen, wisse er nicht. Den Wallach habe er bei dem Angekl. Gottfr. Froese wiedergefunden.

Beiziger Gerigt-Woppen: Ihm sei in derselben Nacht eine rothe Schimmelstute vom Klee gestohlen, welche er nicht wieder erhalten habe.

Frau, Pferdehändler Masuhr-Elbing (bereits früher vernommen): Ungefähr am 22. August 1896 Abends sei Angekl. Lettau zu ihr gekommen, (Ihr Mann habe krank gelegen) und

habe 2 Pferde zum Kauf angeboten. Als ihm gesagt wurde, daß sie bezw. ihr Mann keine Pferde kaufe, habe er Nachquartier verlangt, welches ihm nicht gewährt wurde. Lettau habe darauf gesagt: dann werde er nach Wolfsdorf fahren, und sei fortgegangen. Gleich darauf habe sie ein Fuhrwerk mit 3 Pferden in der angrenzenden Holzstraße bemerkt, Lettau habe sich auf den Wagen gesetzt und hierauf habe sie 3 starke Pflöge gehört. Einige Tage später habe sie den Lettau mit dem Annowski zusammen gesehen, da habe sie bemerkt, wie A. sich in die Tasche griff und etwas dem Lettau gab mit den Worten: „Na wirst Du nun zufrieden sein?“ Nach dem 31. August 1896, als Annowski und Lettau bereits inhaftirt waren, haben 3 Leute am Wasser gestanden und haben sich über Pferde unterhalten und dabei geäußert: „Wehe dem, durch den das herankommt, den schließen sie über den Haufen.“

Lettau giebt zu, bei dem Besitzer Engelbrecht in Spitteln zwei Fische und bei dem Milchpächter Wolff in Damerau einen Wagen gestohlen zu haben, bestreitet aber einen Pferdediebstahl bei dem Besitzer Witte in Sidden. Mit den ersten zwei Pferden und dem Lettau sei er mit Annowski am 30. August 1896 in Elbing in den „Drei Lilien“ angekommen, wo ihre Verhaftung durch den Polizeisergeanten Gens erfolgte.

Der Angeklagte Annowski will hiervon nichts wissen. Die Angeklagte Greinus will von allen Diebstählen nichts wissen, Angeklagter Annowski habe nie eine Aeußerung hierüber zu ihr gemacht. Besitzer Engelbrecht-Spitteln hat die ihm von der Weibe gestohlenen Pferde etwa 8 Tage später von der Polizei in Elbing zurückgehalten. Besitzer Witte-Sidda hat seine schwarzbraune Stute nicht wieder wiederbekommen. Angeklagter Lettau bestreitet diesen Diebstahl wie vorhin. Milchpächter Wolff-Damerau hat seinen Wagen wieder erhalten.

Polizei-Sergeant Gens: Er kenne sämtliche Angeklagten. Von der Polizei-Verwaltung sei ihm der Auftrag geworden, nach dem Angeklagten Lettau zu recherchiren. Am Sonntag, den 30. Aug. 1896 sei ihm die Nachricht geworden, daß Lettau in den „Drei Lilien“ mit einem zweispännigen Wagen eingekerkert sei. Er habe sich darauf sofort dorthin begeben, wo er die beiden Angekl. Annowski und Lettau nebst dem Fuhrwerk antraf. Auf Verfragen, woher sie das Fuhrwerk hätten, habe Lettau erklärt, dasselbe von einem unbekannten Besitzer bei Dt. Gylau käuflich erhalten zu haben. Annowski habe gesagt, er sei mit einem Schiff gefahren, ein zweites Schiff würde ihm wieder viel Geld bringen. Auf dem Wagen habe noch ein Sack mit Sielen, 2 Stöcke re. gelegen. Bei der Verhaftung seien bei Annowski 95 M. baares Geld und bei Lettau 75 Pfg. vorgefunden. Bei dem Transport habe Lettau zu ihm gesagt, Annowski habe unterwegs ein Pferd verkauft.

Vorfragender: Angekl. Annowski, wissen Sie noch, was Sie auf der Polizei ausgesagt haben? Angekl. Nein.

Es wird hierauf die Aussage verlesen, wonach A. erklärt hat, ein ihm unbekannter Mann habe ihn zu den Pferdediebstählen mitgenommen; er besäße eine Frau in Danzig und sei in Briensdorf, Kreis Pr. Holland, im Jahre 1833 geboren.

Es gelangte nunmehr noch der letzte Diebstahlsfall zur Verhandlung. Im August 1896 sollen Annowski und Lettau einem Fleischer Homann in den „drei Lilien“ zwei Pferde zum Kauf angeboten haben. Homann ist inzwischen verstorben, weshalb hierüber nichts Näheres festzustellen war.

Nach einigen zur Information für die Herren Sachverständigen an die Frau Wittwe Gennig, mit welcher der Angekl. Annowski zu verschiedenen Malen längere Zeit zusammengelebt hat, gerichteten Fragen wurde dieselbe vereidigt, indem sie noch besonders hervorhob, daß sie den Angekl. Annowski nur unter diesem Namen kenne.

(Fortsetzung folgt.)

## Von Nah und Fern.

### \* Kaiser Wilhelm und der Piccolo.

Während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Budapest hat sich, wie nachträglich erzählt wird, die folgende reizende Episode ereignet. Ein „Piccolo“ in einem Budapester Kaffeehause Namens Carl Kleindienst hatte fünfundsiebzig Teller zer schlagen und der Chef drohte ihm mit Entlassung, falls er den Schaden nicht erzeuge. In seiner Bedrängniß schrieb nun der Piccolo an den Kaiser Wilhelm einen Brief, den er überflüssigerweise mit einer 10 Kr.-Marke ver sah, damit der kaiserliche Adressat nicht vielleicht Strafporto zahlen müsse. Der Brief lautete ungefähr folgendermaßen: „Sehr geehrter Herr Kaiser! Ich habe meinem Chef 35 Teller zerbrochen und soll sie nun bezahlen. Da ich aber ein armer Piccolo bin, so habe ich kein Geld. Ich bitte Sie also, mir einige Gulden zu schicken. Ich danke im Vorhinein bestens und grüße auch Ihre Frau und Kinder. Hochachtungsvoll (folgen Name und Adresse).“ Am nächsten Tage erhielt der Piccolo eine Zuschrift vom Budapester deutschen Generalkonsulat mit der Aufforderung, sich dort vorzustellen. Als der Piccolo erschien, wurden ihm mit der schmerzhaften Ermahnung, künftighin mit Tellern vorsichtiger umzugehen, fünf Gulden ansehnlich, und der Junge entfernte sich hochbeglückt.

\* Cughaven, 30. Sept. Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin traf heute Vormittag hier ein und legte an der Bahre des Herzogs Friedrich Wilhelm und der Mannschaften

Kränze nieder. Die Leichen des Oberheizers Grieben-trog und der Matrosen Serbent und Ghntle wurden heute hier bestattet. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wird auf Befehl des Kaisers durch das Panzerschiff „Beowulf“ nach Kiel übergeführt werden.

\* Ein Schauspieler und eine Schauspielerin, die Dienstag Abend in Hanau eintrafen, erschossen sich Mittwoch Morgen in der Wohnung eines Mit-gliedes des dortigen Stadttheaters.

### \* Ein „Jugendfreund“ Napoleons I.

Man berichtet der „Frankfurter Zeitung“ aus Sydney, 20. August: Mit dem am 30. Juli in North-Woodside, Südaustralien, im Alter von fast 90 Jahren verstorbenen Farmer Gottlieb Kirchner wird wahrscheinlich der älteste deutsche Kolonist des fünften Welttheils aus dem Leben geschieden sein. Kirchner, der im Jahre 1847 auf australischem Boden landete und seit 1865 seinen ständigen Wohnsitz in North-Woodside genommen hatte, gehörte beiläufig auch zu der heute bereits so gut wie ausgestorbenen Zahl Derer, die sich rühmen können, noch die persönliche Bekanntschaft des ersten Napoleons gemacht zu haben. Und dies hat sich, wie die Adelaide Australische Zeitung erzählt, folgendermaßen verhalten: Als der Kaiser 1812 auf seinem verhängnißvollen Zuge nach Rußland begriffen war, berührte er auf seiner Fahrt zur großen Armee auch Kirchner's Heimathsdorf. Die Reichskutsche des Kaisers hatte unterwegs Schaden gelitten und mußte ausgebessert werden, womit der Schmied und Stellmacher des Dorfes, Kirchner's Vater, beauftragt wurde. Der damals fünfjährige Knabe geriet beim Anblick so vieler Soldaten in solche Angst, daß er sich laut schreiend an den Vater klammerte. Napoleon, dem die kleine Scene nicht entgangen war, nahm den Kleinen, um ihn zu beruhigen, auf den Arm und legte ihn schließlich auf seine Schulter, während er ihn mit der Hofarde an seinem Gut spielen ließ. Zum Abschied löste er die letztere fogar vom Hute ab und schenkte sie dem kleinen Kirchner, in dessen Familie sie lange als Andenken an den Kaiser aufbewahrt worden ist. Noch im hohen Alter pflegte Gottlieb Kirchner oft zu sagen, daß er sich des ganzen Vorfalls lebhaft und deutlich erinnern könne.

\* Durch Ersticken haben in Clermont-Ferrand drei Personen auf eigenthümliche Weise den Tod gefunden. Der Winger Courrière, der, wie es in dieser Gegend üblich ist, in einem großen Bottiche die Trauben mit den Füßen zusammenschampfte, fiel plötzlich unter lauten Hülfserufen um. Ein Arbeiter sprang sofort zu seiner Rettung hinzu, fiel jedoch ebenfalls bewußtlos nieder. Die Frau des Courrière, die hinzukam und auf ihr Rufen nach ihrem Manne keine Antwort erhielt, kletterte auf die Leiter, die sich am Bottich befand, und sah ihren Mann neben dem Arbeiter liegen. Sie stieg hinab, fand jedoch ebenfalls den Erstidungstod. Erst nach mehreren Stunden wurden die drei Leichen entdeckt.

\* Prag, 30. Sept. Der Gypfzug, welcher gestern 1/11 Uhr Nachts in Prag aufkam, ist zwischen Neud und Luzner wegen starken Nebels mit einem Lastzuge zusammengestoßen, wobei der Maschinenehrer und ein Kondukteur des Gypfzuges leicht verletzt wurden. Reisende sind nicht verunglückt.

\* London, 29. September. Durch die gemeldete Explosion eines Dampfrohres an Bord des bei Dodman Point verunglückten Torpedobootzerstörers „Trasher“ wurden drei Heizer getödtet und zwei schwer verletzt. Das Schiff ist glücklich nach Falmouth eingeschleppt worden. Die „Ving“ ist in Devonport angekommen und wird sofort in Dock gehen.

## Buxkin-Tuche à M. 1.25 Pfg.

pr. Meter.

3 Meter Buxkin-Stoff zum Anzug für M. 3.75

3 Meter Buxkin Phantasie zum Anzug für M. 4.50

3<sup>30</sup> Meter Buxkin Normand zum Anzug für M. 4.75

3<sup>30</sup> Meter Buxkin Belmont zum Anzug für M. 5.45

3<sup>30</sup> Meter Buxkin Famosa zum Anzug für M. 5.75

3 Meter Cheviot in allen Farben zum Anzug für M. 5.85

sowie Velours, Kammgarne, Tuche, Hosen- und Ueberzieherstoffe etc. solider guter Qualitäten, modernster Dessins in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster umgehend.

Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Damen-Stoffe:

Stoffe für den Winter v. 30 Pfg. an pr. Mtr.

## Verehrte Hausfrau!

Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinwandstückes lieb und werth, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

# Neue Abholstellen der „Altpreuß. Zeitung“

sind außer den bekannten eingerichtet bei:  
**Herrn Kaufmann Herm. Wiebe, Here n-  
 straße Nr. 45.**

„ **Kaufmann J. A. Schulz, Lange  
 Niederstraße Nr. 45 (zur Lokomotive).**

„ **Kaufmann H. Schmidt, Gruben-  
 hagen Nr. 14.**

„ **Kaufmann Eugen Lotto, Johan-  
 nisstraße 13.**

Bestellungen auf die „Altpreußische Zeitung“ in  
 vierteljährlichem, monatlichem u. Wochen-Abonnement  
 werden daselbst entgegengenommen.

## Thonfliesen, Thonröhren, glasiert, Thonkrippen, glasiert,

empfiehlt bei großer Auswahl

### C. Matthias,

Schleusendamm 1.

Einladung zum Abonnement  
 auf die

## „Werder-Zeitung“.

Dieselbe erscheint in **Ziegenhof** wöchentlich 3 mal und zwar **Montag,  
 Mittwoch und Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue vollständige Uebersicht  
 über die **politische Lage**, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise,  
 bietet das Interessanteste aus der Litteratur, Wissenschaft, Landwirtschaft zc. und  
 widmet den **Verhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. **Montag** wird ein

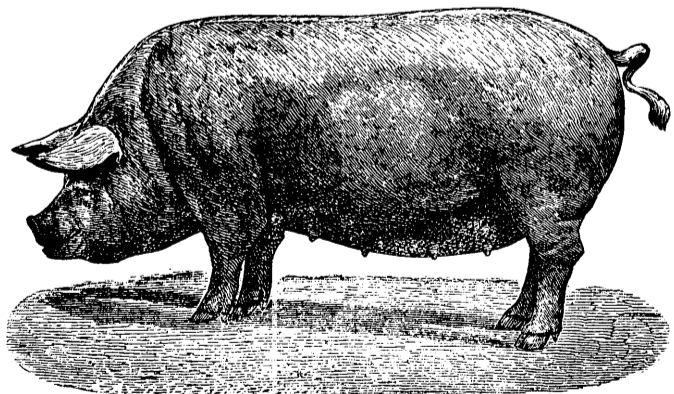
### Illustriertes Journal

beigefügt. Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen.  
 Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich **1 Mark**, durch die Post  
 bezogen **1,25 Mk.** **Insertionsgebühren** werden für die Corpuszeile oder  
 deren Raum mit 10 Pfennig berechnet.

Die Expedition der Werder-Zeitung.  
 Ziegenhof, Hofgarten 29.

**Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Asch-  
 eimer, Kohlenschaufeln, Ofen-  
 kraben, Schirmständer, Petroleum-  
 kannen, Wagen- u. Stalllaternen**  
 empfehlen bei größtem Lager zu billigem Preise

## Gebr. Jlgner.



Stammzuchterei der grossen, weissen  
**Edelschweine** (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob.-Gotha) Station Friedrichswerth.  
**Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise.**  
 Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

135 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885, Zuchtziel ist bei Erhaltung  
 einer derben Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit  
 und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Preise sind fest. Es kosten:

2-3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.,  
 3-4 80 70

(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Zücht-  
 terung u. Verjandbedingungen enthält, gratis u. franko.

Friedrichswerth 1897. **Ed. Meyer**, Domänenrath.

# Restaurant Weingrundforst nebst Garten

habe ich von Herrn Molkerei-Besitzer Schröter gepachtet und  
 soll es den Elbingeru wieder ein „neues angenehmes Heim“  
 werden.

Die Eröffnung des Lokals findet

**Sonntag, den 3. d. M.**

statt.

Die ganzen Lokalitäten sind **neu dekorirt.**

Es wird mein Bestreben sein, das Publikum in entgegen-  
 kommendster Weise zu befriedigen. Alles was in meinen Lo-  
 kalitäten verabreicht wird, ist beste Auswahl und von vorzüg-  
 lichster Güte, sowohl in Getränken, wie in Speisen.

Schachtungsvoll

**Albert Hildebrandt.**

## Letzte Neuheiten der Saison.

Hochelegant garnirte Damenhüte, hohe Kinderhüte,

**Damen-Loden-Filzhüte**

mit apartesten Garnituren zu unerreicht billigen Preisen.

Ungarnirte

**Damen- und Kinder-Filzhüte,**

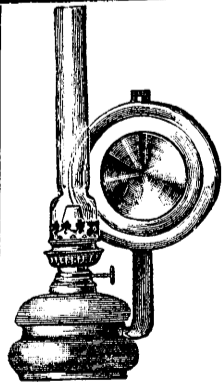
zufolge **Selbstfabrikation** zu **unerreicht billigen Preisen,**  
 aus **garantirt besten Filzstumpen** gefertigt.

**Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik**

**Felix Berlowitz, Fischerstr. 8.**

## Lunge u. Hals.

**Kräuter-Thee.** Russ. Knötlich (*Polygonum avic.*) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkran-  
 kungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Di-  
 stricten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht z. verwechseln m. d. in Deutschland wach-  
 send. Knötlich. Wer daher an *Phthisis, Lufttröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen- Affec-  
 tionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Alterskehl, Blau-  
 tusen* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher, d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet,  
 verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, w. echt i. Packet à 1 Mark b. **Ernst Weidemann,  
 Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren m. ärztlichen Aeusserungen u. Attesten gratis.



**Tischlampen, Hängelampen, Küchen-  
 lampen, Spirituskocher, Kasserollen,  
 Kohlenkasten à 1,00,  
 Kohlenschaufeln,  
 Küchenrahmen,  
 Marktkörbe,  
 Gardinenhalter,  
 Tisch-Messer und  
 Gabeln, Löffel,  
 Gardinenstangen,  
 Scheuerbürsten,  
 Scheuertücher  
 etc.**

offerirt sehr billig

**F. Laupichler, Schichaustr. 9.**

## Molkenbrod

empfiehlt

**H. Schröter,**  
 Molkerei Elbing.

**Tafel- u. Kochobst**

empfiehlt billigt die

**Obsthalle Alter Markt.**

**Alte Kleidungsstücke**

erbittet nach Schmiedestraße 10/11

Der Armenunterstützungsverein.

Winter-Ueberzieher, Mäntel,  
 Jaquets, Röcke, Hosen, Westen etc.,  
 deren Farben verschossen sind, werden  
 in allen nur echten Farben umgefärbt  
 und wie **neu** aufgefärbt in  
**P. Driedger's**  
**Dampf färberei- und Garderoben-  
 Reinigungs-Anstalt,**  
 Heiliggeiststr. 23.

**Rath** und sichere Hilfe für  
 nasse und trockene  
 Flechte, sowie Bartflechte bei  
**H. Olschewsky, Alter Markt 9.**

**50 tüchtige Schuhmacher**

finden dauernde Beschäftigung bei

**F. Sausel.**

## Rosen- Santalöl-Kapseln

heilen **Blasen- und  
 Harnröhren-  
 leiden** (Ausfluss)  
 ohne Einspritzung u.  
 Berufsstörung in  
 wenigen Tagen.  
 Viele Dankschreiben.  
 Flacon 2 u. 3 Mk.  
 Nur ächt mit voller  
 Firma: Apotheker  
**E. Lahr in Würz-  
 burg.** In Elbing  
 zu haben in den  
 sechs Apotheken.

Empfehle von heute ab regelmäßig:

**Frankfurter-  
 Jauersche, Wiener,  
 Appetitwürstchen und  
 Knoblauchwurst,**

sowie  
**Casseler Kippespeer,  
 Fökelkamm, Eisbein, Fökel-  
 rinderbrust**

und alle feinen Fleisch- und Wurst-  
 waaren.

**Max Tübel,**

Alter Markt 46.